

## Kleist-Archiv Sembdner, Internet-Editionen

---

### Heinrich von Kleist

### Amphitryon

---

Vorliegende Ausgabe erhalten Sie ausschließlich auf dem Webserver des Kleist-Archivs Sembdner, Heilbronn. Sollten Sie die Datei von einem anderen Server als [www.kleist.org](http://www.kleist.org) heruntergeladen oder aus einer anderen Quelle erhalten haben, so gehen Sie bitte davon aus, daß dies illegal ist. Wir bitten in diesem Fall um Ihre Mitteilung, damit wir rechtliche Schritte dagegen einleiten können.

Aus gegebenem Anlaß weisen wir außerdem ausdrücklich darauf hin, daß die Textwiedergabe nach bestem Wissen und Gewissen erfolgt, daß es sich bei vorliegender Datei aber ausdrücklich *nicht* um ein zitierfähiges Dokument handelt. Sie dient ausschließlich dazu, Textstellen (Zitate) bequemer finden zu können, die anschließend unbedingt in einer zuverlässigen Werkausgabe zu verifizieren sind! Die Nutzung dieser Datei ist möglicherweise beschränkt auf reines Lesen/Suchen ohne die Möglichkeit einer Druckausgabe. – Dateien in weiterverarbeitbarer Form können ggf. angefordert werden.

Alle Rechte vorbehalten.

© 2002 Kleist-Archiv Sembdner, Heilbronn

---

Diese Datei stammt exklusiv vom Server des Kleist-Archivs Sembdner [www.kleist.org](http://www.kleist.org)  
Unsere Adresse: Kleist-Archiv Sembdner, Berliner Platz 12, D-74072 Heilbronn. E-Mail: [kleist@kleist.org](mailto:kleist@kleist.org)  
Gern stellen wir Ihre Arbeit zu Kleist kostenlos ins Internet. Bei Interesse nehmen Sie bitte Kontakt auf.  
Informationen über unsere Arbeit schicken wir Ihnen gern auf dem Postweg kostenlos zu.

**Heinrich von Kleist**

**Amphitryon**

**Ein Lustspiel nach Molière**

## Personen

JUPITER, in der Gestalt des Amphitryon

MERKUR, in der Gestalt des Sosias

AMPHITRYON, Feldherr der Thebaner

SOSIAS, sein Diener

ALKMENE, Gemahlin des Amphitryon

CHARIS, Gemahlin des Sosias

FELDHERRN

(Die Szene ist in Theben vor dem Schlosse des Amphitryon)

## **ERSTER AKT**

*Es ist Nacht.*

### **ERSTE SZENE**

**Sosias** tritt mit einer Laterne auf:

Heda! Wer schleicht da? Holla! - Wenn der Tag  
Anbräche, wär mirs lieb; die Nacht ist - Was?  
Gut Freund, ihr Herrn! Wir gehen eine Straße -  
Ihr habt den ehrlichsten Gesell'n getroffen,  
Bei meiner Treu, auf den die Sonne scheint -  
Vielmehr der Mond jetzt, wollt ich sagen -  
Spitzbuben sinds entweder, feige Schufte,  
Die nicht das Herz, mich anzugreifen, haben:  
Oder der Wind hat durch das Laub gerasselt.  
Jedweder Schall hier heult in dem Gebirge. -  
Vorsichtig! Langsam! - Aber wenn ich jetzt  
Nicht bald mit meinem Hut an Theben stoße,  
So will ich in den finstern Orkus fahren.  
Ei, hols der Henker! ob ich mutig bin,  
Ein Mann von Herz; das hätte mein Gebieter  
Auf anderm Wege auch erproben können.  
Ruhm krönt ihn, spricht die ganze Welt, und Ehre,  
Doch in der Mitternacht mich fortzuschicken,  
Ist nicht viel besser, als ein schlechter Streich.  
Ein wenig Rücksicht wär, und Nächstenliebe,  
So lieb mir, als der Keil von Tugenden,  
Mit welchem er des Feindes Reihen sprengt.  
Sosias, sprach er, rüste dich mein Diener,  
Du sollst in Theben meinen Sieg verkünden  
Und meine zärtliche Gebieterin  
Von meiner nahen Ankunft unterrichten.  
Doch hätte das nicht Zeit gehabt bis morgen,  
Will ich ein Pferd sein, ein gesatteltes!  
Doch sieh! Da zeigt sich, denk ich, unser Haus!  
Triumph, du bist nunmehr am Ziel, Sosias,  
Und allen Feinden soll vergeben sein.  
Jetzt, Freund, mußt du an deinen Auftrag denken;  
Man wird dich feierlich zur Fürstin führen,  
Alkmen', und den Bericht bist du ihr dann,  
Vollständig und mit Rednerkunst gesetzt  
Des Treffens schuldig, das Amphitryon  
Siegreich fürs Vaterland geschlagen hat.  
- Doch wie zum Teufel mach ich das, da ich  
Dabei nicht war? Verwünscht. Ich wollt: ich hätte  
Zuweilen aus dem Zelt geguckt,  
Als beide Heer im Handgemenge waren.  
Ei was! Vom Hauen sprech ich dreist und Schießen,  
Und werde schlechter nicht bestehn, als andre,  
Die auch den Pfeil noch pfeifen nicht gehört. -  
Doch wär es gut, wenn du die Rolle übstest?  
Gut! Gut bemerkt, Sosias! Prüfe dich.  
Hier soll der Audienzsaal sein, und diese

Latern Alkmene, die mich auf dem Thron erwartet.  
*Er setzt die Laterne auf den Boden.*  
 Durchlauchtigste! mich schickt Amphitryon,  
 Mein hoher Herr und Euer edler Gatte,  
 Von seinem Siege über die Athener  
 Die frohe Zeitung Euch zu überbringen.  
 - Ein guter Anfang! - "Ach, wahrhaftig, liebster  
 Sosias, meine Freude mäßg' ich nicht,  
 Da ich dich wiedersehe." - Diese Güte,  
 Vortreffliche, beschämt mich, wenn sie stolz gleich  
 Gewiß jedweden andern machen würde.  
 - Sieh! das ist auch nicht übel! - "Und dem teuren  
 Geliebten meiner Seel Amphitryon,  
 Wie gehts ihm?" - Gnädge Frau, das faß ich kurz:  
 Wie einem Mann von Herzen auf dem Feld des Ruhms!  
 - Ein Blitzker! Seht die Suade! - "Wann denn kommt er?"  
 Gewiß nicht später, als sein Amt verstatet,  
 Wenn gleich vielleicht so früh nicht, als er wünscht.  
 - Potz, alle Welt! - "Und hat er sonst dir nichts  
 Für mich gesagt, Sosias?" - Er sagt wenig,  
 Tut viel, und es erbebt die Welt vor seinem Namen.  
 - Daß mich die Pest! Wo kömmt der Witz mir her?  
 "Sie weichen also, sagst du, die Athener?"  
 - Sie weichen, tot ist Labdakus, ihr Führer,  
 Erstürmt Pharissa, und wo Berge sind,  
 Da hallen sie von unserm Siegesgeschrei. -  
 "O teuerster Sosias! Sieh, das muß du  
 Umständlich mir, auf jeden Zug, erzählen."  
 - Ich bin zu Euern Diensten, gnädge Frau.  
 Denn in der Tat kann ich von diesem Siege  
 Vollständige Auskunft, schmeichl' ich mir, erteilen:  
 Stellt Euch, wenn Ihr die Güte haben wollt,  
 Auf dieser Seite hier - *Er bezeichnet die Örter auf seiner Hand*  
*Pharissa vor*  
 - Was eine Stadt ist, wie Ihr wissen werdet,  
 So groß im Umfang, praeter propter,  
 Um nicht zu übertreiben, wenn nicht größer,  
 Als Theben. Hier geht der Fluß. Die Unsrigen  
 In Schlachtordnung auf einem Hügel hier;  
 Und dort im Tale haufenweis der Feind.  
 Nachdem er ein Gelübd zum Himmel jetzt gesendet,  
 Daß Euch der Wolkenkreis erzitterte,  
 Stürzt, die Befehle treffend rings gegeben,  
 Er gleich den Strömen brausend auf uns ein.  
 Wir aber, minder tapfer nicht, wir zeigten  
 Den Rückweg ihm, - und Ihr sollt gleich sehn, wie?  
 Zuerst begegnet' er dem Vortrab hier;  
 Der wich. Dann stieß er auf die Bogenschützen dort;  
 Die zogen sich zurück. Jetzt dreist gemacht, rückt er  
 Den Schleudrern auf den Leib; die räumten ihm das Feld  
 Und als verwegen jetzt dem Hauptkorps er sich nahte,  
 Stürzt dies - halt! Mit dem Hauptkorps ists nicht richtig.  
 Ich höre ein Geräusch dort, wie mir deucht.

## ZWEITE SZENE

*Merkur tritt in der Gestalt des Sosias aus Amphitryons Haus. Sosias*

**Merkur für sich:** Wenn ich den ungerufen Schlingel dort  
Beizeiten nicht von diesem Haus entferne,  
So steht, beim Styx, das Glück mir auf dem Spiel,  
Das in Alkmenens Armen zu genießen,  
Heut in der Truggestalt Amphitryons  
Zeus der Olympische, zur Erde stieg.

**Sosias ohne den Merkur zu sehn:**

Es ist zwar nichts und meine Furcht verschwindet,  
Doch um den Abenteuern auszuweichen,  
Will ich mich vollends jetzt zu Hause machen,  
Und meines Auftrags mich entledigen.

**Merkur für sich:**

Du überwindest den Merkur, Freund, oder  
Dich werd ich davon abzuhalten wissen.  
**Sosias.** Doch diese Nacht ist von endloser Länge.  
Wenn ich fünf Stunden unterwegs nicht bin,  
Fünf Stunden nach der Sonnenuhr von Theben,  
Will ich stückweise sie vom Turme schießen.

Entweder hat in Trunkenheit des Siegs  
Mein Herr den Abend für den Morgen angesehen,  
Oder der lockre Phöbus schlummert noch,  
Weil er zu tief ins Fläschchen gestern guckte.

**Merkur.** Mit welcher Unehrliebe der Schuft  
Dort von den Göttern spricht. Geduld ein wenig;  
Hier dieser Arm bald wird Respekt ihm lehren.

**Sosias erblickt den Merkur.**

Ach bei den Göttern der Nacht! Ich bin verloren.  
Da schleicht ein Strauchdieb um das Haus, den ich  
Früh oder spät am Galgen sehen werde.  
- Dreist muß ich tun, und keck und zuversichtlich.

*Er pfeift.*

**Merkur laut.** Wer denn ist jener Tölpel dort, der sich  
Die Freiheit nimmt, als wär er hier zu Hause,  
Mit Pfeifen mir die Ohren vollzuleiern?  
Soll hier mein Stock vielleicht ihm dazu tanzen?

**Sosias.** - Ein Freund nicht scheint er der Musik zu sein.

**Merkur.** Seit der vergangnen Woche fand ich keinen,  
Dem ich die Knochen hätte brechen können.  
Mein Arm wird steif, empfind ich, in der Ruhe,  
Und einen Buckel von des deinen Breite,  
Ihn such ich just, mich wieder einzuüben.

**Sosias.** Wer, Teufel, hat den Kerl mir dort geboren?  
Von Todesschrecken fühl ich mich ergriffen,  
Die mir den Atem stocken machen.

Hätt ihn die Hölle ausgeworfen,  
Es könnt entgeisternder mir nicht sein Anblick sein.  
- Jedoch vielleicht gehts dem Hanswurst wie mir,  
Und er versucht den Eisenfresser bloß,  
Um mich ins Bockshorn schüchtern einzujagen.  
Halt, Kauz, das kann ich auch. Und überdies,  
Ich bin allein, er auch; zwei Fäuste hab ich,

Doch er nicht mehr; und will das Glück nicht wohl mir,  
Bleibt mir ein sicherer Rückzug dort - Marsch also!

**Merkur** *vertritt ihm den Weg:*

Halt dort! Wer geht dort?

**Sosias.** Ich.

**Merkur.** Was für ein Ich?

**Sosias.** Meins mit Verlaub. Und meines, denk ich, geht  
Hier unverzollt gleich andern. Mut Sosias!

**Merkur.** Halt! mit so leichter Zech entkommst du nicht.  
Von welchem Stand bist du?

**Sosias.** Von welchem Stande?

Von einem auf zwei Füßen, wie Ihr seht.

**Merkur.** Ob Herr du bist, ob Diener, will ich wissen?

**Sosias.** Nachdem Ihr so mich, oder so betrachtet,  
Bin ich ein Herr, bin ich ein Dienersmann.

**Merkur.** Gut. Du mißfälltst mir.

**Sosias.** Ei das tut mir leid.

**Merkur.** Mit einem Wort, Verräter, will ich wissen,  
Nichtswürdger Gassentreter, Eckenwächter,  
Wer du magst sein, woher du gehst, wohin,  
Und was du hier herum zu zaudern hast?

**Sosias.** Darauf kann ich Euch nichts zur Antwort geben  
Als dies: ich bin ein Mensch, dort komm ich her,  
Da geh ich hin, und habe jetzt was vor,  
Das anfängt, Langeweile mir zu machen.

**Merkur.** Ich seh dich witzig, und du bist im Zuge,  
Mich kurzhin abzufertigen. Mir aber kommt  
Die Lust an, die Bekanntschaft fortzusetzen,  
Und die Verwicklung einzuleiten, werd ich  
Mit dieser Hand hier hinters Ohr dir schlagen.

**Sosias.** Mir ?

**Merkur.** Dir, und hier bist dessen du gewiß.  
Was wirst du nun darauf beschließen.

**Sosias.** Wetter!

Ihr schlägt mir eine gute Faust, Gevatter.

**Merkur.** Ein Hieb von mittlern Schrot. Zuweilen teff ich  
Noch besser.

**Sosias.** Wär ich auch so aufgelegt,  
Wir würden schön uns in die Haare kommen.

**Merkur.** Das wär mir recht. Ich liebe solchen Umgang.

**Sosias.** Ich muß, jedoch, Geschäfts halb, mich empfehlen.  
*Er will gehn.*

**Merkur** *tritt ihm in den Weg:*

Wohin?

**Sosias.** Was gehts dich an, zum Teufel?

**Merkur.** Ich will wissen,  
Sag ich dir, wo du hingehst?

**Sosias.** Jene Pforte

Will ich mir öffnen lassen. Laß mich gehn.

**Merkur.** Wenn du die Unverschämtheit hast, dich jener  
Schloßpforte dort zu nähern, sieh, so rasselt  
Ein Ungewitter auf dich ein von Schlägen.

**Sosias.** Was? soll ich nicht nach Hause gehen dürfen?

**Merkur.** Nach Hause? sag das noch einmal.

**Sosias.** Nun ja.  
 Nach Haus.  
**Merkur.** Du sagst von diesem Hause dich?  
**Sosias.** Warum nicht? Ist es nicht Amphitryons Haus?  
**Merkur.** Ob dies Amphitryons Haus ist? Allerdings,  
 Halunk, ist dies das Haus Amphitryons,  
 Das Schloß des ersten Feldherrn der Thebaner.  
 Doch Welch ein Schluß erfolgt? -  
**Sosias.** Was für ein Schluß?  
 Daß ich hinein gehn werd. Ich bin sein Diener.  
**Merkur.** Sein Die-?  
**Sosias.** Sein Diener.  
**Merkur.** Du?  
**Sosias.** Ich, ja.  
**Merkur.** Amphitryons Diener?  
**Sosias.** Amphitryons Diener, des Thebanerfeldherrn.  
**Merkur.** - Dein Name ist?  
**Sosias.** Sosias.  
**Merkur.** So-?  
**Sosias.** Sosias.  
**Merkur.** Hör, dir zerschlag ich alle Knochen.  
**Sosias.** Bist du  
 Bei Sinnen?  
**Merkur.** Wer gibt das Recht dir, Unverschämter,  
 Den Namen des Sosias anzunehmen?  
**Sosias.** Gegeben wird er mir, ich nehm ihn nicht.  
 Mag es mein Vater dir verantworten.  
**Merkur.** Hat man von solcher Frechheit je gehört?  
 Du wagst mir schamlos ins Gesicht zu sagen,  
 Daß du Sosias bist?  
**Sosias.** Ja, allerdings.  
 Und das aus dem gerechten Grunde, weil es  
 Die großen Götter wollen; weil es nicht  
 In meiner Macht steht, gegen sie zu kämpfen,  
 Ein anderer sein zu wollen als ich bin;  
 Weil ich muß Ich, Amphitryons Diener sein,  
 Wenn ich auch zehnenmal Amphitryon,  
 Sein Vetter lieber, oder Schwager wäre.  
**Merkur.** Nun wart! Ich will dich zu verwandeln suchen.  
**Sosias.** Ihr Bürger! Ihr Thebaner! Mörder! Diebe!  
**Merkur.** Wie du Nichtswürdiger, du schreist noch?  
**Sosias.** Was?  
 Ihr schlagt mich, und nicht schreien soll ich dürfen?  
**Merkur.** Weißt du nicht, daß es Nacht ist, Schlafenszeit  
 Und daß in diesem Schloß Alkmene hier,  
 Amphitryons Gemahlin, schläft?  
**Sosias.** Hol Euch der Henker!  
 Ich muß den kürzern ziehen, weil Ihr seht,  
 Daß mir zur Hand kein Prügel ist, wie Euch.  
 Doch Schläg erteilen, ohne zu bekommen,  
 Das ist kein Heldenstück. Das sag ich Euch:  
 Schlecht ist es, wenn man Mut zeigt gegen Leute,  
 Die das Geschick zwingt, ihren zu verbergen.  
**Merkur.** Zur Sach also. Wer bist Du?



**Sosias für sich.** Wenn ich dem  
 Entkomme, will ich eine Flasche Wein  
 Zur Hälfte opfernd auf die Erde schütten.

**Merkur.** Bist du Sosias noch?

**Sosias.** Ach laß mich gehn.  
 Dein Stock kann machen, daß ich nicht mehr bin;  
 Doch nicht, daß ich nicht *Ich* bin, weil ich bin.  
 Der einzige Unterschied ist, daß ich mich  
 Sosias jetzo der geschlagne, fühle.

**Merkur.** Hund, sieh, so mach ich kalt dich. *Er droht.*

**Sosias.** Laß! Laß!  
 Hör auf, mir zuzusetzen.

**Merkur.** Eher nicht,  
 Als bis du aufhörst -

**Sosias.** Gut, ich höre auf.  
 Kein Wort entgegn' ich mehr, recht sollst du haben,  
 Und allem, was du aufstellst, sag ich ja.

**Merkur.** Bist du Sosias noch, Verräter?

**Sosias.** Ach!  
 Ich bin jetzt, was du willst. Befiehl, was ich  
 Soll sein, dein Stock macht dich zum Herren meines Lebens.

**Merkur.** Du sprachst, du hättest dich Sosias sonst genannt?

**Sosias.** Wahr ists, daß ich bis diesen Augenblick gewähnt,  
 Die Sache hätte ihre Richtigkeit.  
 Doch das Gewicht hat deiner Gründe mich  
 Belehrt: ich sehe jetzt, daß ich mich irrte.

**Merkur.** Ich bins, der sich Sosias nennt.

**Sosias.** Sosias -?  
 Du -?

**Merkur.** Ja, Sosias. Und wer Glossen macht,  
 Hat sich vor diesem Stock in acht zu nehmen.

**Sosias für sich.** Ihr ewgen Götter dort! So muß ich auf  
 Mich selbst Verzicht jetzt leisten, mir von einem  
 Betrüger meinen Namen stehlen lassen?

**Merkur.** Du murmelst in die Zähne, wie ich höre?

**Sosias.** Nichts, was dir in der Tat zu nahe träte, ;  
 Doch bei den Göttern allen Griechenlands  
 Beschwör ich dich, die dich und mich regieren,  
 Vergönne mir, auf einen Augenblick,  
 Daß ich dir offenerherzge Sprache führe.

**Merkur.** Sprich.

**Sosias.** Doch dein Stock wird stumme Rolle spielen?  
 Nicht von der Unterhaltung sein? Versprich mir,  
 Wir schließen Waffenstillstand.

**Merkur.** Gut, es sei.  
 Den Pukt bewillg' ich.

**Sosias.** Nun so sage mir,  
 Wie kommt der unerhörte Einfall dir,  
 Mir meinen Namen schamlos wegzugaunern?  
 Wär es ein Mantel, wärs mein Abendessen;  
 Jedoch ein Nam! Kannst du dich darin kleiden?  
 Ihn essen? trinken? oder ihn versetzen?  
 Was also nützet dieser Diebstahl dir?

**Merkur.** Wie? Du - du unterstehst dich?

**Sosias.** Halt! halt! sag ich.  
Wir schlossen Waffenstillstand.

**Merkur.** Unverschämter!  
Nichtswürdiger!

**Sosias.** Dawider hab ich nichts.  
Schimpfwörter mag ich leiden, dabei kann ein  
Gespräch bestehen.

**Merkur.** Du nennst dich Sosias?

**Sosias.** Ja, ich gestehs, ein unverbürgtes  
Gerücht hat mir -

**Merkur.** Genug. Den Waffenstillstand  
Brech ich, und dieses Wort hier nehm ich wieder.

**Sosias.** Fahr in die Höll! Ich kann mich nicht vernichten, ;  
Verwandeln nicht, aus meiner Haut nicht fahren,  
Und meine Haut dir um die Schultern hängen.  
Ward, seit die Welt steht, so etwas erlebt?  
Träum ich etwa? Hab ich zur Morgenstärkung  
Heut mehr, als ich gewöhnlich pfleg, genossen?  
Bin ich mich meiner völlig nicht bewußt?  
Hat nicht Amphitryon mich hergeschickt,  
Der Fürstin seine Rückkehr anzumelden?  
Soll ich ihr nicht den Sieg, den er erfochten,  
Und wie Pharissa überging, beschreiben?  
Bin ich soeben nicht hier angelangt?  
Halt ich nicht die Laterne? Fand ich dich  
Vor dieses Hauses Tür herum nicht lungern,  
Und als ich mich der Pforte nähern wollte,  
Nahmst du den Stock zur Hand nicht, und zerbläutest  
Auf das unmenschlichste den Rücken mir,  
Mir ins Gesicht behauptend, daß nicht ich,  
Wohl aber du Amphitryons Diener seist.  
Das alles, fühl ich, leider, ist zu wahr nur;  
Gefiels den Göttern doch, daß ich besessen wäre!

**Merkur.** Halunke, sieh, mein Zorn wird augenblicklich,  
Wie Hagel wieder auf dich niederregnen!  
Was du gesagt hast, alles, Zug vor Zug,  
Es gilt von mir: die Prügel ausgenommen.

**Sosias.** Von dir? - Hier die Laterne, bei den Göttern,  
Ist Zeuge mir -

**Merkur.** Du lügst, sag ich, Verräter.  
Mich hat Amphitryon hieher geschickt.  
Mir gab der Feldherr der Thebaner gestern,  
Da er vom Staub der Mordschlacht noch bedeckt,  
Dem Temp'l enttrat, wo er dem Mars geopfert,  
Gemeßnen Auftrag, seinen Sieg in Theben,  
Und daß der Feinde Führer Labdakus  
Von seiner Hand gefallen, anzukündgen;  
Denn ich bin, sag ich dir, Sosias,  
Sein Diener, Sohn des Davus, wackern Schäfers  
Aus dieser Gegend, Bruder Harpagons,  
Der in der Fremde starb, Gemahl der Charis,  
Die mich mit ihren Launen wütend macht;  
Sosias, der im Türmchen saß, und dem man  
Noch kürzlich funfzig auf den Hintern zählte,  
Weil er zu weit die Redlichkeit getrieben.

**Sosias für sich:** Da hat er recht! Und ohne daß man selbst  
 Sosias ist, kann man von dem, was er  
 Zu wissen scheint, nicht unterrichtet sein.  
 Man muß, mein Seel, ein bißchen an ihn glauben.  
 Zu dem, da ich ihn jetzt ins Auge fasse,  
 Hat er Gestalt von mir und Wuchs und Wesen  
 Und die spitzbübsche Miene, die mir eigen.  
 - Ich muß ihm ein paar Fragen tun, die mich  
 Auf's Reine bringen. *Laut.* Von der Beute,  
 Die in des Feindes Lager ward gefunden,  
 Sagst du mir wohl, wie sich Amphitryon  
 Dabei bedacht, und was sein Anteil war?  
**Merkur.** Das Diadem ward ihm des Labdakus,  
 Das man im Zelt desselben aufgefunden.  
**Sosias.** Was nahm mit diesem Diadem man vor?  
**Merkur.** Man grub den Namenszug Amphitryons  
 Auf seine goldne Stirne leuchtend ein.  
**Sosias.** Vermutlich trägt ers selber jetzt -?  
**Merkur.** Alkmenen  
 Ist es bestimmt. Sie wird zum Angedenken  
 Des Siegs den Schmuck um ihren Busen tragen.  
**Sosias.** Und zugefertigt aus dem Lager wird  
 Ihr das Geschenk -?  
**Merkur.** In einem goldnen Kästchen,  
 Auf das Amphitryon sein Wappen drückte.  
**Sosias für sich:** Er weiß um alles. -Alle Teufel jetzt!  
 Ich fang im Ernst an mir zu zweifeln an.  
 Durch seine Unverschämtheit ward er schon  
 Und seinen Stock, Sosias, und jetzt wird er,  
 Das fehlte nur, es auch aus Gründen noch.  
 Zwar wenn ich mich betaste, wollt ich schwören,  
 Daß dieser Leib Sosias ist.  
 - Wie find ich nun aus diesem Labyrinth? -  
 Was ich getan, da ich ganz einsam war,  
 Was niemand hat gesehn, kann niemand wissen,  
 Falls er nicht wirklich Ich ist, so wie ich.  
 - Gut, diese Frage wird mir Licht verschaffen.  
 Was gilt's? Dies fängt ihn - nun wir werden sehn.  
*Laut:* Als beide Heer im Handgemenge waren,  
 Was machtest du, sag an, in den Gezelten,  
 Wo du gewußt, geschickt dich hinzudrücken?  
**Merkur.** Von einem Schinken -  
**Sosias für sich:** Hat den Kerl der Teufel -?  
**Merkur.** Den ich im Winkel des Gezeltes fand,  
 Schnitt ich ein Kernstück mir, ein saftiges,  
 Und öffnete geschickt ein Flaschenfutter,  
 Um für die Schlacht, die draußen ward gefochten,  
 Ein wenig Munterkeit mir zu verschaffen.  
**Sosias für sich:** Nun ist es gut. Nun wärs gleich viel, wenn mich  
 Die Erde gleich von diesem Platz verschlänge,  
 Denn aus dem Flaschenfutter trinkt man nicht,  
 Wenn man, wie ich, zufällig nicht im Sacke  
 Den Schlüssel, der gepaßt, gefunden hätte.  
*Laut:* Ich sehe, alter Freund, nunmehr, daß du  
 Die ganze Portion Sosias bist,

Die man auf dieser Erde brauchen kann.  
 Ein mehreres scheint überflüssig mir.  
 Fern sei mir, den Zudringlichen zu spielen,  
 Und gern tret ich vor dir zurück. Nur habe die  
 Gefälligkeit für mich, und sage mir,  
 Da ich Sosias nicht bin, *wer* ich bin?  
 Denn *etwas*, gibst du zu, muß ich doch sein.  
**Merkur.** Wenn ich nicht mehr Sosias werde sein  
 Sei dus, es ist mir recht, ich willge drein.  
 Jedoch solange ichs bin, wagst du den Hals,  
 Wenn dir der unverschämte Einfall kommt.  
**Sosias.** Gut, gut. Mir fängt der Kopf zu schwirren an,  
 Ich sehe jetzt, mein Seel, wie sichs verhält,  
 Wenn ichs auch gleich noch völlig nicht begreife.  
 Jedoch - die Sache muß ein Ende nehmen;  
 Und das Gescheiteste, zum Schluß zu kommen,  
 Ist, daß ich meiner Wege geh. - Leb wohl.  
*Er geht dem Hause zu.*  
**Merkur** *stößt ihn zurück.*  
 Wie, Galgenstrick! So muß ich alle Knochen  
 Dir lähmen? *Er schlägt ihn.*  
**Sosias.** Ihr gerechten Götter!  
 Wo bleibt mir euer Schutz? Mein Rücken heilt  
 In Wochen nicht, wenn auch Amphitryon  
 Den Stock nicht rührt. Wohlan! Ich meide denn  
 Den Teufelskerl, und geh zurück ins Lager,  
 So finster diese Höllennacht auch glotzt. -  
 Das war mir eine rühmliche Gesandtschaft!  
 Wie wird dein Herr, Sosias, dich empfangen?  
*Ab.*

### DRITTE SZENE

**Merkur.** Nun, endlich! Warum trolltest du nicht früher?  
 Du hättest dir böse Risse sparen können. -  
 Denn daß ihn eines Gottes Arm getroffen,  
 Die Ehre kümmert den Halunken nicht:  
 Ich traf ihn wie der beste Büttel auch.  
 Nun, mag es sein. Gesündigt hat er gnug,  
 Verdient, wenn auch nicht eben heut, die Prügel;  
 Er mag auf Abschlag sie empfangen haben. -  
 Wenn mir der Schuft mit seinem Zeterschrei,  
 Als ob man ihn zum Braten speißen wollte,  
 Nur nicht die Liebenden geweckt! - So wahr ich lebe,  
 Zeus bricht schon auf. Er kommt, der Göttervater,  
 Und zärtlich gibt Alkmen', als wär's ihr teurer  
 Gemahl Amphitryon, ihm das Geleit.

### VIERTE SZENE

*Jupiter in der Gestalt des Amphitryons. Alkmene. Charis. Merkur. Fackeln.*

**Jupiter.** Laß, meine teuerste Alkmene, dort  
 Die Fackeln sich entfernen. Zwar sie leuchten  
 Dem schönsten Reiz, der auf der Erde blüht,  
 Und keiner der Olympier sah ihn schöner;

Jedoch - wie sag ich? Sie verraten den,  
Den dieser Reiz hierher gelockt, Geliebte,  
Und besser wird es ein Geheimnis bleiben,  
Daß dein Amphitryon in Theben war,  
Sie sind dem Krieg geraubt, die Augenblicke,  
Die ich der Liebe opfernd dargebracht;  
Die Welt könnt ihn mißdeuten, diesen Raub;  
Und gern entbehrt ich andre Zeugen seiner,  
Als nur die eine, die ihn mir verdankt.

**Alkmene.** Amphitryon! So willst du gehn? Ach, wie  
So lästig ist so vieler Ruhm, Geliebter!  
Wie gern gäb ich das Diadem, das du  
Erkämpft, für einen Strauß von Veilchen hin,  
Um eine niedre Hütte eingesammelt.  
Was brauchen wir, als nur uns selbst? Warum  
Wird so viel Fremdes noch dir aufgedrungen,  
Dir eine Krone und der Feldherrnstab?  
Zwar wenn das Volk dir jauchzt, und sein Entzücken  
In jedem großen Namen sich verschwendet,  
Ist der Gedanke süß, daß du mir angehörst;  
Doch dieser flüchtige Reiz, kann er vergelten,  
Was ich empfinde, wenn im wilden Treffen  
Der Pfeil auf diesen teuern Busen zielt?  
Wie öd ist, ohne dich, dies Haus! Wie träge,  
Bist du mir fern, der muntre Reihn der Stunden,  
Wenn sie den Tag herauf mir führen sollen!  
Ach was das Vaterland mir alles raubt,  
Das fühl ich, mein Amphitryon, erst seit heute,  
Da ich zwei kurze Stunden dich besaß.

**Jupiter.** Geliebte! Wie du mich entzückst! Doch eine  
Besorgnis auch erregst du mir, die ich,  
So scherzhaft sie auch klingt, dir nennen muß.  
Du weißt, daß ein Gesetz der Ehe ist,  
Und eine Pflicht, und daß, wer Liebe nicht erwirbt,  
Noch Liebe vor dem Richter fordern kann.  
Sieh dies Gesetz, es stört mein schönstes Glück.  
*Dir* möcht ich, deinem Herzen, Teuerste,  
Jedwede Gunst verdanken, möchte gern  
Nicht, daß du einer Förmlichkeit dich fügtest,  
Zu der du dich vielleicht verbunden wähnst.  
Wie leicht verscheuchst du diese kleinen Zweifel?  
So öffne mir dein Innres denn, und sprich,  
Ob den Gemahl du heut, dem du verlobt bist,  
Ob den Geliebten du empfangen hast?

**Alkmene.** Geliebter und Gemahl! Was sprichst du da?  
Ist es dies heilige Verhältnis nicht,  
Das mich allein, dich zu empfangen, berechtigt?  
Wie kann dich ein Gesetz der Welt nur quälen,  
Das weit entfernt, beschränkend hier zu sein,  
Vielmehr den kühnsten Wünschen, die sich regen,  
Jedwede Schranke glücklich niederreißt?

**Jupiter.** Was ich dir fühle, teuerste Alkmene,  
Das überflügelt, sieh, um Sonnenferne,  
Was ein Gemahl dir schuldig ist. Entwöhne,  
Geliebte, von dem Gatten dich,

Und unterscheide zwischen mir und ihm.  
 Sie schmerzt mich, diese schmäbliche Verwechslung,  
 Und der Gedanke ist mir unerträglich,  
 Daß du den Laffen bloß empfangen hast,  
 Der kalt ein Recht auf dich zu haben wähnt.  
*ich* möchte dir, mein süßes Licht,  
 Dies Wesen eigner Art erschienen sein,  
 Besieger dein, weil über dich zu siegen,  
 Die Kunst, die großen Götter mich gelehrt.  
 Wozu den eitlen Feldherrn der Thebaner  
 Einmischen hier, der für ein großes Haus  
 Jüngst eine reiche Fürstentochter freite?  
 Was sagst du? Sieh, ich möchte deine Tugend  
 Ihm, jenem öffentlichen Gecken, lassen,  
 Und mir, mir deine Liebe vorbehalten.  
**Alkmene.** Amphitryon! Du scherzest. Wenn das Volk hier  
 Auf den Amphitryon dich schmähen hörte,  
 Es müßte doch dich einen andern wöhnen,  
 Ich weiß nicht wen? Nicht, daß es mir entschlüpft  
 In dieser heitern Nacht, wie, vor dem Gatten,  
 Oft der Geliebte aus sich zeichnen kann;  
 Doch da die Götter eines und das andre  
 In dir mir einigten, verzeih ich diesem  
 Von Herzen gern, was der vielleicht verbrach.  
**Jupiter.** Versprich mir denn, daß dieses heitre Fest,  
 Das wir jetzt frohem Wiedersehn gefeiert,  
 Dir nicht aus dem Gedächtnis weichen soll;  
 Daß du den Göttertag, den wir durchlebt,  
 Geliebteste, mit deiner weitem Ehe  
 Gemeinen Tag'lauf nicht verwechseln willst.  
 Versprich, sag ich, daß du an mich willst denken,  
 Wenn einst Amphitryon zurückkehrt -?  
**Alkmene.** Nun ja. Was soll man dazu sagen?  
**Jupiter.** Dank dir!  
 Es hat mehr Sinn und Deutung, als du glaubst.  
 Leb wohl, mich ruft die Pflicht. ;  
**Alkmene.** So willst du fort?  
 Nicht diese kurze Nacht bei mir, Geliebter,  
 Die mir zehntausend Schwingen fleucht, vollenden?  
**Jupiter.** Schien diese Nacht dir kürzer als die andern?  
**Alkmene.** Ach!  
**Jupiter.** Süßes Kind! Es konnte doch Aurora  
 Für unser Glück nicht mehr tun, als sie tat.  
 Leb wohl. Ich Sorge, daß die anderen  
 Nicht länger dauern, als die Erde braucht.  
**Alkmene.** Er ist berauscht, glaub ich. Ich bin es auch. *Ab.*

## FÜNFTE SZENE

*Merkur. Charis.*

**CHARIS** *für sich.* Das nenn ich Zärtlichkeit mir! Das mir Treue!  
 Das mir ein artig Fest, wenn Eheleute  
 Nach langer Trennung jetzt sich wiedersehn!  
 Doch jener Bauer dort, der mir verbunden,  
 Ein Klotz ist just so zärtlich auch, wie er.

**Merkur** *für sich*. Jetzt muß ich eilen und die Nacht erinnern,  
Daß uns der Weltkreis nicht aus aller Ordnung kommt.

Die gute Göttin Kupplerin verweilte  
Uns siebzehn Stunden über Theben heut;  
Jetzt mag sie weiter ziehn, und ihren Schleier  
Auch über andre Abenteuer werfen.

**CHARIS** *laut*. Jetzt seht den Unempfindlichen! da geht er.

**Merkur**. Nun, soll ich dem Amphitryon nicht folgen?  
Ich werde doch, wenn er ins Lager geht,  
Nicht auf die Bärenhaut mich legen sollen?

**Charis**. Man sagt doch was.

**Merkur**. Ei was! Dazu ist Zeit. -  
Was du gefragt, das weißt du, damit basta.  
In diesem Stücke bin ich Lakoner.

**Charis**. Ein Tölpel bist du. Gutes Weib, sagt man,  
Behalt mich lieb, und tröst dich, und was weiß ich?

**Merkur**. Was, Teufel, kommt dir in den Sinn? Soll ich  
Mit dir zum Zeitvertreib hier Fratzen schneiden?  
Eilf Ehstandsjahr erschöpfen das Gespräch,  
Und schon seit Olims Zeit sagt ich dir alles.

**Charis**. Verräter, sieh Amphitryon, wie er,  
Den schlechtesten Leuten gleich, sich zärtlich zeigt,  
Und schäme dich, daß in Ergebenheit  
Zu seiner Frau, und ehelicher Liebe  
Ein Herr der großen Welt dich übertrifft.

**Merkur**. Er ist noch in den Flitterwochen, Kind.  
Es gibt ein Alter, wo sich alles schickt.  
Was diesem jungen Paare steht, das möchte ich  
Von weitem sehn, wenn wirs verüben wollten.  
Es würd uns lassen, wenn wir alten Esel  
Mit süßen Brocken um uns werfen wollten.

**Charis**. Der Grobian! Was das für Reden sind.  
Bin ich nicht mehr im Stand? -

**Merkur**. Das sag ich nicht,  
Dein offner Schaden läßt sich übersehen,  
Wenns finster ist, so bist du grau; doch hier  
Auf offnem Markt würds einen Auflauf geben,  
Wenn mich der Teufel plagte, zu scharwenzeln.

**Charis**. Ging ich nicht gleich, so wie du kamst, Verräter,  
Zur Plumpe? Kämmt ich dieses Haar mir nicht?  
Legt ich dies reingewaschne Kleid nicht an?  
Und das, um ausgehunzt von dir zu werden.

**Merkur**. Ei was ein reines Kleid! Wenn du das Kleid  
Ausziehen könntest, das dir von Natur ward,  
Ließ ich die schmutzge Schürze mir gefallen.

**Charis**. Als du mich freitest, da gefiel dirs doch.  
Da hätt es not getan, es in der Küche  
Beim Waschen und beim Heuen anzutun.  
Kann ich dafür, wenn es die Zeit genutzt?

**Merkur**. Nein, liebstes Weib. Doch ich kanns auch nicht flicken.

**Charis**. Halunke, du verdienst es nicht, daß eine  
Frau dir von Ehr und Reputation geworden.

**Merkur**. Wärst du ein wenig minder Frau von Ehre,  
Und rissest mir dafür die Ohren nicht  
Mit deinen ewgen Zänkereien ab.

**Charis.** Was? so mißfällt dir wohl, daß ich in Ehren  
Mich stets erhielt, mir guten Ruf erwarb?

**Merkur.** Behüt der Himmel mich. Pfleg deiner Tugend,  
Nur führe sie nicht, wie ein Schlittenpferd,  
Stets durch die Straße läutend, und den Markt.

**Charis.** Dir wär ein Weib gut, wie man sie in Theben  
Verschmitzt und voller Ränke finden kann,  
Ein Weib, das dich in süße Wort' ertränkte,  
Damit du ihr den Hahnrei niederschluckst.

**Merkur.** Was das betrifft, mein Seel, da sag ich dir:  
Gedankenübel quälen nur die Narren,  
Den Mann vielmehr beneid ich, dem ein Freund  
Den Sold der Ehe vorschießt; alt wird er,  
Und lebt das Leben aller seiner Kinder.

**Charis.** Du wärst so schamlos, mich zu reizen? Wärest  
So frech, mich förmlich aufzufordern, dir  
Den freundlichen Thebaner, welcher abends  
Mir auf der Fährte schleicht, zu adjungieren?

**Merkur.** Hol mich der Teufel, ja. Wenn du mir nur  
Ersparst, Bericht darüber anzuhören.  
Bequeme Sünd ist, find ich, so viel wert,  
Als lästge Tugend; und mein Wahlspruch ist,  
Nicht so viel Ehr in Theben, und mehr Ruhe -  
Fahr wohl jetzt, Charis, Schatzkind! Fort muß ich.  
Amphitryon wird schon im Lager sein. *Ab.*

**Charis.** Warum, um diesen Niederträchtigen  
Mit einer offenbaren Tat zu strafen,  
Fehlts an Entschlossenheit mir? O ihr Götter!  
Wie ich es jetzt bereue, daß die Welt  
Für eine ordentliche Frau mich hält!



## ZWEITER AKT

*Es ist Tag*

### ERSTE SZENE

Amphitryon. Sosias.

**Amphitryon.** Steh, Gaudieb, sag ich, mir, vermaledeiter Halunke! Weißt du, Taugenichts, daß dein Geschwätz dich an den Galgen bringen wird? Und daß, mit dir nach Würden zu verfahren, Nur meinem Zorn ein tüchtiges Rohr gebricht?

**Sosias.** Wenn Ihrs aus diesem Ton nehmt, sag ich nichts. Befehlt, so träum ich, oder bin betrunken.

**Amphitryon.** Mir solche Märchen schamlos aufzubürden! Erzählungen, wie unsre Ammen sie Den Kindern abends in die Ohren lullen. - Meinst du, ich werde dir die Possen glauben?

**Sosias.** Behüt! Ihr seid der Herr und ich der Diener, Ihr werdet tun und lassen, was Ihr wollt.

**Amphitryon.** Es sei. Ich unterdrücke meinen Zorn, Gewinne die Geduld mir ab, noch einmal Vom Ei den ganzen Hergang anzuhören.

- Ich muß dies Teufelsrätsel mir entwirren,  
Und nicht den Fuß ehr setz ich dort ins Haus.

- Nimm alle deine Sinne wohl zusammen,  
Und steh mir Rede, pünktlich, Wort für Wort. ;

**Sosias.** Doch, Herr, aus Furcht, vergebt mir, anzustoßen, Ersuch ich Euch, eh wir zur Sache schreiten, Den Ton mir der Verhandlung anzugeben. Soll ich nach meiner Überzeugung reden, Ein ehrlicher Kerl, versteht mich, oder so, Wie es bei Hofe üblich, mit Euch sprechen? Sag ich Euch dreist die Wahrheit, oder soll ich Mich wie ein wohlgezogener Mensch betragen?

**Amphitryon.** Nichts von den Fratzen. Ich verpflichte dich, Bericht mir unverhohlen abzustatten.

**Sosias.** Gut. Laßt mich machen jetzt. Ihr sollt bedient sein. Ihr habt bloß mir die Fragen auszuwerfen.

**Amphitryon.** Auf den Befehl, den ich dir gab -?

**Sosias.** Ging ich

Durch eine Höllenfinsternis, als wäre  
Der Tag zehntausend Klafter tief versunken,  
Euch allen Teufeln, und den Auftrag gebend,  
Den Weg nach Theben, und die Königsburg.

**Amphitryon.** Was, Schurke, sagst du?

**Sosias.** Herr, es ist die Wahrheit

**Amphitryon.** Gut. Weiter. Während du den Weg verfolgst -?

**Sosias.** Setzt ich den Fuß stets einen vor den andern,  
Und ließ die Spuren hinter mir zurück.

**Amphitryon.** Was! Ob dir was begegnet, will ich wissen!

**Sosias.** Nichts, Herr, als daß ich *salva venia*  
Die Seele voll von Furcht und Schrecken hatte.

**Amphitryon.** Drauf eingetroffen hier -?

**Sosias.** Übt ich ein wenig  
 Mich auf den Vortrag, den ich halten sollte,  
 Und stellte witzig die Laterne mir,  
 Als Eure Gattin, die Prinzessin, vor.

**Amphitryon.** Dies abgemacht -?

**Sosias.** Ward ich gestört. Jetzt kömmts

**Amphitryon.** Gestört? Wodurch? Wer störte dich?

**Sosias.** Sosias.

**Amphitryon.** Wie soll ich das verstehn?

**Sosias.** Wie Ihrs verstehn sollt?  
 Mein Seel! Da fragt Ihr mich zu viel.  
 Sosias störte mich, da ich mich übte.

**Amphitryon.** Sosias! Welch ein Sosias! Was für  
 Ein Galgenstrick, Halunke, von Sosias,  
 Der außer dir den Namen führt in Theben,  
 Hat dich gestört, da du dich eingeübt?

**Sosias.** Sosias! Der bei Euch in Diensten steht,  
 Den Ihr vom Lager gestern abgeschickt,  
 Im Schlosse Eure Ankunft anzumelden.

**Amphitryon.** Du? Was?

**Sosias.** Ich, ja. Ein Ich, das Wissenschaft  
 Von allen unsern Heimlichkeiten hat,  
 Das Kästchen und die Diamanten kennt,  
 Dem Ich vollkommen gleich, das mit Euch spricht.

**Amphitryon.** Was für Erzählungen?

**Sosias.** Wahrhaftige.  
 Ich will nicht leben, Herr, belüg ich Euch.  
 Dies Ich war früher angelangt, als ich,  
 Und ich war hier, in diesem Fall, mein Seel,  
 Noch eh ich angekommen war.

**Amphitryon.**  
 Woher entspringt dies Irrgeschwätz? Der Wischwasch?  
 Ists Träumerei? Ist es Betrunktheit?  
 Gehirnverrückung? Oder solls ein Scherz sein?

**Sosias.** Es ist mein völlger Ernst, Herr, und Ihr werdet,  
 Auf Ehrenwort, mir Euren Glauben schenken,  
 Wenn Ihr so gut sein wollt. Ich schwörs Euch zu,  
 Daß ich, der einfach aus dem Lager ging,  
 Ein Doppelter in Theben eingetroffen;  
 Daß ich mir glotzend hier begegnet bin;  
 Daß hier dies eine Ich, das vor Euch steht,  
 Vor Müdigkeit und Hunger ganz erschöpft,  
 Das andere, das aus dem Hause trat,  
 Frisch, einen Teufelskerl, gefunden hat;  
 Daß diese beiden Schufte, eifersüchtig  
 Jedweder, Euern Auftrag auszurichten,  
 Sofort in Streit gerieten, und daß ich  
 Mich wieder ab ins Lager trollen mußte,  
 Weil ich ein unvernünftger Schlingel war.

**Amphitryon.** Man muß von meiner Sanftmut sein, von meiner  
 Friedfertigkeit, von meiner Selbstverleugnung,  
 Um einem Diener solche Sprache zu gestatten.

**Sosias.** Herr, wenn Ihr Euch ereifert, schweig ich still.  
 Wir wollen von was andern sprechen.

**Amphitryon.** Gut. Weiter denn. Du siehst, ich mäßge mich.

Ich will geduldig bis ans End dich hören.

Doch sage mir auf dein Gewissen jetzt,

Ob das, was du für wahr mir geben willst,

Wahrscheinlich auch nur auf den Schatten ist.

Kann mans begreifen? reimen? Kann mans fassen?

**Sosias.** Behüte! Wer verlangt denn das von Euch?

Ins Tollhaus weis ich den, der sagen kann,

Daß er von dieser Sache was begreift.

Es ist gehauen nicht und nicht gestochen,

Ein Vorfall, koboldartig, wie ein Märchen,

Und dennoch *ist* es, wie das Sonnenlicht.

**Amphitryon.** Falls man demnach fünf Sinne hat, wie glaubt mans.

**Sosias.** Mein Seel! Es kostete die größte Pein mir,

So gut, wie Euch, eh ich es glauben lernte.

Ich hielt mich für besessen, als ich mich

Hier aufgepflanzt fand lärmend auf dem Platze,

Und einen Gauner schalt ich lange mich.

Jedoch zuletzt erkannt ich, muß ich mich,

Ein Ich, so wie das andre, anerkennen.

Hier stands, als wär die Luft ein Spiegel vor mir,

Ein Wesen völlig wie das meinige,

Von diesem Anstand, seht, und diesem Wuchse,

Zwei Tropfen Wasser sind nicht ähnlicher.

Ja, wär es nur geselliger gewesen,

Kein solcher mürrscher Grobian, ich könnte,

Auf Ehre, sehr damit zufrieden sein.

**Amphitryon.** Zu welcher Überwindung ich verdammt bin!

- Doch endlich, bist du nicht ins Haus gegangen?

**Sosias.** Ins Haus! Was! Ihr seid gut! Auf welche Weise?

Litt ichs? Hört ich Vernunft an? Untersagt ich

Nicht eigensinnig stets die Pforte mir?

**Amphitryon.** Wie? Was? Zum Teufel!

**Sosias.** Wie? Mit einem Stocke,

Von dem mein Rücken noch die Spuren trägt.

**Amphitryon.** So schlug man dich?

**Sosias.** Und tüchtig.

**Amphitryon.** Wer - wer schlug dich?

Wer unterstand sich das?

**Sosias.** Ich.

**Amphitryon.** Du? Dich schlagen?

**Sosias.** Mein Seel, ja, ich! Nicht dieses Ich von hier,

Doch das vermaledeite Ich vom Hause,

Das wie fünf Ruderknechte schlägt.

**Amphitryon.** Unglück verfolge dich, mit mir also zu reden!

**Sosias.** Ich kanns Euch dartun, Herr, wenn Ihr begehrt.

Mein Zeuge, mein glaubwürdiger, ist der

Gefährte meines Mißgeschicks, mein Rücken.

- Das Ich, das mich von hier verjagte, stand

Im Vorteil gegen mich; es hatte Mut

Und zwei geübte Arme, wie ein Fechter.

**Amphitryon.** Zum Schlusse. Hast du meine Frau gesprochen?

**Sosias.** Nein.

**Amphitryon.** Nicht! Warum nicht?

**Sosias.** Ei! Aus guten Gründen.

**Amphitryon.** Und wer hat dich, Verräter, deine Pflicht  
Verfehlen lassen? Hund, Nichtswürdiger!

**Sosias.** Muß ich es zehn und zehnmal wiederholen?

Ich, hab ich Euch gesagt, dies Teufels-Ich,

Das sich der Türe dort bemächtigt hatte;

Das Ich, das das alleinge Ich will sein;

Das Ich vom Hause dort, das Ich vom Stocke,

Das Ich, das mich halb tot geprügelt hat.

**Amphitryon.** Es muß die Bestie getrunken haben,

Sich vollends um das bißchen Hirn gebracht.

**Sosias.** Ich will des Teufels sein, wenn ich heut mehr

Als meine Portion getrunken habe.

Auf meinen Schwur, mein Seel, könnt Ihr mir glauben.

**Amphitryon.** - So hast du dich unmäßigem Schlaf vielleicht

Ergeben? - Vielleicht daß dir ein böser Traum

Den aberwitzgen Vorfall vorgespiegelt,

Den du mir hier für Wirklichkeit erzählst -?

**Sosias.** Nichts, nichts von dem. Ich schlief seit gestern nicht

Und hatt im Wald auch gar nicht Lust zu schlafen,

Ich war erwacht vollkommen, als ich eintraf,

Und sehr erwacht und munter war der andre

Sosias, als er mich so tüchtig walkte.

**Amphitryon.** Schweig. Was ermüd ich mein Gehirn? Ich bin

Verrückt selbst, solchen Wischwasch anzuhören.

Unnützes, marklos-albernes Gewäsch,

In dem kein Menschensinn ist, und Verstand.

Folg mir.

**Sosias** für sich: So ists. Weil es aus meinem Munde kommt,

Ists albern Zeug, nicht wert, daß man es höre.

Doch hätte sich ein Großer selbst zerwalkt,

So würde man Mirakel schreien.

**Amphitryon.** Laß mir die Pforte öffnen. - Doch was seh ich?

Alkmene kommt. Es wird sie überraschen,

Denn freilich jetzt erwartet sie mich nicht.

## ZWEITE SZENE

Alkmene. Charis. Die Vorigen.

**Alkmene.** Komm, meine Charis. Laß den Göttern uns

Ein Opfer dankbar auf den Altar legen.

Laß ihren großen, heiligen Schutz noch ferner

Mich auf den besten Gatten niederflehn.

*Da sie den Amphitryon erblickt.*

O Gott! Amphitryon!

**Amphitryon.** Der Himmel gebe,

Daß meine Gattin nicht vor mir erschrickt,

Nicht fürcht ich, daß nach dieser flüchtgen Trennung

Alkmene minder zärtlich mich empfängt,

Als ihr Amphitryon zurückkehrt.

**Alkmene.** So früh zurück -?

**Amphitryon.** Was! dieser Ausruf,

Führwahr, scheint ein zweideutig Zeichen mir

Ob auch die Götter jenen Wunsch erhört.

Dies: "Schon so früh zurück!" ist der Empfang,

Beim Himmel, nein! der heißen Liebe nicht.

Ich Törichter! Ich stand im Wahn, daß mich  
Der Krieg zu lange schon von hier entfernt;  
Zu spät, war meine Rechnung, kehrt ich wieder.  
Doch du belehrst mich, daß ich mich geirrt,  
Und mit Befremden nehm ich wahr, daß ich  
Ein Überlästger aus den Wolken falle.

**Alkmene.** Ich weiß nicht -

**Amphitryon.** Nein Alkmene,  
Verzeih. Mit diesem Worte hast du Wasser  
Zu meiner Liebe Flammen hingetragen.  
Du hast, seit ich dir fern, die Sonnenuhr  
Nicht eines flüchtgen Blicks gewürdigt.  
Hier ward kein Flügelschlag der Zeit vernommen,  
Und unter rauschendem Vergnügen sind  
In diesem Schloß fünf abgezählte Monden  
Wie so viel Augenblicke hingeflohn.

**Alkmene.** Ich habe Müh, mein teurer Freund, zu fassen,  
Worauf du diesen Vorwurf gründen magst.  
Beklagst du über meine Kälte dich,  
So siehst du mich verlegen, wie ich dich  
Befriedgen soll. Ich denke gestern, als  
Du um die Abenddämmerung mir erschienst,  
Trug ich die Schuld, an welche du mich mahnst,  
Aus meinem warmen Busen reichlich ab.  
Kannst du noch mehr dir wünschen, mehr begehren,  
So muß ich meine Dürftigkeit gestehn:  
Ich gab dir wirklich alles, was ich hatte.

**Amphitryon.** Wie?

**Alkmene.** Und du fragst noch! Flog ich gestern nicht,  
Als du mich heimlich auf den Nacken küßttest,  
Ich spann, ins Zimmer warst du eingeschlichen,  
Wie aus der Welt entrückt, dir an die Brust?  
Kann man sich inn'ger des Geliebten freun?

**Amphitryon.** Was sagst du mir?

**Alkmene.** Was das für Fragen sind!  
Du selber warst unmäßger Freude voll,  
Dich so geliebt zu sehn; und als ich lachte,  
Inzwischen mir die Träne floß, schwurst du  
Mit seltsam schauerlichem Schwur mir zu,  
Daß nie die Here so den Jupiter beglückt.

**Amphitryon.** Ihr ewgen Götter!

**Alkmene.** Drauf als der Tag erglühte,  
Hielt länger dich kein Flehn bei mir zurück.  
Auch nicht die Sonne wolltest du erwarten.  
Du gehst, ich werfe mich aufs Lager nieder,  
Heiß ist der Morgen, schlummern kann ich nicht,  
Ich bin bewegt, den Göttern will ich opfern,  
Und auf des Hauses Vorplatz treff ich dich!  
Ich denke, Auskunft, traun, bist du mir schuldig,  
Wenn deine Wiederkehr mich überrascht,  
Bestürzt auch, wenn du willst; nicht aber ist  
Ein Grund hier, mich zu schelten, mir zu zürnen.

**Amphitryon.** Hat mich etwan ein Traum bei dir verkündet,  
Alkmene? Hast du vielleicht im Schlaf

Empfangen, daß du wähnst, du habest mir  
Die Forderung der Liebe schon entrichtet?  
**Alkmene.** Hat dir ein böser Dämon das Gedächtnis  
Geraubt, Amphitryon? hat dir vielleicht  
Ein Gott den heitern Sinn verwirrt, daß du  
Die keusche Liebe deiner Gattin, höhrend,  
Von allem Sittlichen entkleiden willst?  
**Amphitryon.** Was? Mir wagst du zu sagen, daß ich gestern  
Hier um die Dämmerung eingeschlichen bin?  
Daß ich dir scherzend auf den Nacken - Teufel!  
**Alkmene.** Was? Mir wagst du zu leugnen, daß du gestern  
Hier um die Dämmerung eingeschlichen bist?  
Daß du dir jede Freiheit hast erlaubt,  
Die dem Gemahl mag zustehn über mich?  
**Amphitryon.** - Du scherzest. Laß zum Ernst uns wiederkehren,  
Denn nicht an seinem Platz ist dieser Scherz.  
**Alkmene.** *Du* scherzest. Laß zum Ernst uns wiederkehren,  
Denn roh ist und empfindlich dieser Scherz.  
**Amphitryon.** - Ich hätte jede Freiheit mir erlaubt,  
Die dem Gemahl mag zustehn über dich? -  
Wars nicht so? -  
**Alkmene.** Geh, Unedelmütiger!  
**Amphitryon.** O Himmel! Welch ein Schlag trifft mich! Sosias!  
Mein Freund!  
**Sosias.** Sie braucht fünf Grane Niesewurz;  
In ihrem Oberstübchen ists nicht richtig.  
**Amphitryon.** Alkmene! Bei den Göttern! du bedenkst nicht,  
Was dies Gespräch für Folgen haben kann.  
Besinne dich. Versammle deine Geister.  
Fortan werd ich dir glauben, was du sagst.  
**Alkmene.** Was auch daraus erfolgt, Amphitryon,  
Ich wills, daß dur mir glaubst, du sollst mich nicht  
So unanständgen Scherzes fähig wännen.  
Sehr ruhig siehst du um den Ausgang mich.  
Kannst du im Ernst ins Angesicht mir leugnen, ;  
Daß du im Schlosse gestern dich gezeigt,  
Falls nicht die Götter fürchterlich dich straftent,  
Gilt jeder andre schnöde Grund mir gleich.  
Den innern Frieden kannst du mir nicht stören,  
Und auch die Meinung, hoff ich, nicht der Welt:  
Den Riß bloß werd ich in der Brust empfinden,  
Daß mich der Liebste grausam kränken will.  
**Amphitryon.** Unglückliche! Welch eine Sprach! - Und auch  
Schon die Beweise hast du dir gefunden?  
**Alkmene.** Ist es erhört? die ganze Dienerschaft  
Ist, dieses Schlosses, Zeuge mir; es würden  
Die Steine mir, die du betratst, die Bäume,  
Die Hunde, die deine Knie umwedelten,  
Von dir mir Zeugnis reden, wenn sie könnten.  
**Amphitryon.** Die ganze Dienerschaft? Es ist nicht möglich!  
**Alkmene.** Soll ich, du Unbegreiflicher, dir den  
Beweis jetzt geben, den entscheidenden?  
Von wem empfind ich diesen Gürtel hier?  
**Amphitryon.** Was, einen Gürtel? du? Bereits? Von mir?

**Alkmene.** Das Diadem, sprachst du, des Labdakus,  
Den du gefällt hast in der letzten Schlacht.

**Amphitryon.** Verräter dort! Was soll ich davon denken?

**Sosias.** Laßt mich gewähren. Das sind schlechte Kniffe,  
Das Diadem halt ich mit meinen Händen.

**Amphitryon.** Wo?

**Sosias.** Hier. *Er zieht ein Kästchen aus der Tasche.*

**Amphitryon.** Das Siegel ist noch unverletzt!  
*Er betrachtet den Gürtel an Alkmenens Brust.*  
Und gleichwohl - - trügen mich nicht alle Sinne -  
Zu Sosias:  
Schnell öffne mir das Schloß.

**Sosias.** Mein Seel, der Platz ist leer.  
Der Teufel hat es wegstipitzt, es ist  
Kein Diadem des Labdakus zu finden.

**Amphitryon.** O ihr allmächtgen Götter, die die Welt  
Regieren! Was habt ihr über mich verhängt?

**Sosias.** Was über Euch verhängt ist? Ihr seid doppelt,  
Amphitryon vom Stock ist hier gewesen,  
Und glücklich schätz ich Euch, bei Gott -

**Amphitryon.** Schweig Schlingel!

**Alkmene zu Charis.** Was kann in aller Welt ihn so bewegen?  
Warum ergreift die Bestürzung ihn, Entgeisterung,  
Bei dieses Steines Anblick, den er kennt?

**Amphitryon.** Ich habe sonst von Wundern schon gehört,  
Von unnatürlichen Erscheinungen, die sich  
Aus einer andern Welt hierher verlieren;  
Doch heute knüpft der Faden sich von jenseits  
An meine Ehre und erdrosselt sie.

**Alkmene zu Amphitryon.**  
Nach diesem Zeugnis, sonderbarer Freund,  
Wirst du noch leugnen, daß du mir erschienst  
Und daß ich meine Schuld schon abgetragen?

**Amphitryon.** Nein; doch du wirst den Hergang mir erzählen.

**Alkmene.** Amphitryon!

**Amphitryon.** Du hörst, ich zweifle nicht.  
Man kann dem Diadem nicht widersprechen.  
Gewisse Gründe lassen bloß mich wünschen,  
Daß du umständlich die Geschichte mir  
Von meinem Aufenthalt im Schloß erzählst.

**Alkmene.** Mein Freund, du bist doch krank nicht?

**Amphitryon.** Krank - krank nicht.

**Alkmene.** Vielleicht daß deine Sorge dir des Krieges  
Den Kopf beschwert, dir, die zudringliche,  
Des Geistes heitre Tätigkeit befangen? -

**Amphitryon.** Wahr ist's. Ich fühle mir den Kopf benommen.

**Alkmene.** Komm, ruhe dich ein wenig aus.

**Amphitryon.** Laß mich.  
Es drängt nicht. Wie gesagt, es ist mein Wunsch,  
Eh ich das Haus betrete, den Bericht  
Von dieser Ankunft gestern - anzuhören.

**Alkmene.** Die Sach ist kurz. Der Abend dämmerte,  
Ich saß in meiner Klaus und spann, und träumte  
Bei dem Geräusch der Spindel mich ins Feld,

Mich unter Krieger, Waffen hin, als ich  
 Ein Jauchzen an der fernen Pforte hörte.  
**Amphitryon.** Wer jauchzte?  
**Alkmene.** Unsre Leute.  
**Amphitryon.** Nun?  
**Alkmene.** Es fiel  
 Mir wieder aus dem Sinn, auch nicht im Traume  
 Gedacht ich noch, Welch eine Freude mir  
 Die guten Götter aufgespart, und eben  
 Nahm ich den Faden wieder auf, als es  
 Jetzt zuckend mir durch alle Glieder fuhr.  
**Amphitryon.** Ich weiß.  
**Alkmene.** Du weißt es schon.  
**Amphitryon.** Darauf?  
**Alkmene.** Darauf  
 Ward viel geplaudert, viel gescherzt, und stets  
 Verfolgten sich und kreuzten sich die Fragen.  
 Wir setzten uns - und jetzt erzähltest du  
 Mit kriegerischer Rede mir, was bei  
 Pharißa jüngst geschahn, mir von dem Labdakus,  
 Und wie er in die ewge Nacht gesunken  
 - Und jeden blutgen Auftritt des Gefechts.  
 Drauf - ward das prächtge Diadem mir zum  
 Geschenk, das einen Kuß mich kostete;  
 Viel bei dem Schein der Kerze wards betrachtet  
 - Und einem Gürtel gleich verband ich es,  
 Den deine Hand mir um den Busen schlang.  
**Amphitryon** *für sich.*  
 Kann man, frag ich, den Dolch lebhafter fühlen?  
**Alkmene.** Jetzt ward das Abendessen aufgetragen,  
 Doch weder du noch ich beschäftigten  
 Uns mit dem Ortolan, der vor uns stand,  
 Noch mit der Flasche viel, du sagtest scherzend,  
 Daß du von meiner Liebe Nektar lebstest,  
 Du seist ein Gott, und was die Lust dir sonst,  
 Die ausgelafne, in den Mund dir legte.  
**Amphitryon.** - Die außgelaßne in den Mund mir legte!  
**Alkmene.** - Ja, in den Mund dir legte. Nun - hierauf -  
 Warum so finster, Freund?  
**Amphitryon.** Hierauf jetzt -?  
**Alkmene.** Standen  
 Wir von der Tafel auf; und nun -  
**Amphitryon.** Und nun?  
**Alkmene.** Nachdem wir von der Tafel aufgestanden -  
**Amphitryon.** Nachdem ihr von der Tafel aufgestanden -  
**Alkmene.** So gingen -  
**Amphitryon.** Ginet -  
**Alkmene.** Gingen wir - - - nun ja!  
 Warum steigt solche Röt ins Antlitz dir?  
**Amphitryon.** O dieser Dolch, er trifft das Leben mir!  
 Nein, nein, Verräterin, ich war es nicht!  
 Und wer sich gestern um die Dämmerung  
 Hier eingeschlichen als Amphitryon,  
 War der nichtswürdigste der Lotterbuben!  
**Alkmene.** Abscheulicher!



**Amphitryon.** Treulose! Undankbare! -  
 Fahr hin jetzt Mäßigung, und du, die mir  
 Bisher der Ehre Fordrung lähmtest, Liebe,  
 Erinnerung fahrt, und Glück und Hoffnung hin,  
 Fortan in Wut und Rache will ich schwelgen.  
**Alkmene.** Fahr hin auch du, unedelmütger Gatte,  
 Es reißt das Herz sich blutend von mir los.  
 Abscheulich ist der Kunstgriff, er empört mich.  
 Wenn du dich einer andern zugewendet,  
 Bezwungen durch der Liebe Pfeil, es hätte  
 Dein Wunsch, mir würdig selbst vertraut, so schnell dich  
 Als diese feige List zum Ziel geführt.  
 Du siehst entschlossen mich das Band zu lösen,  
 Das deine wankelmütige Seele drückt;  
 Und ehe noch der Abend sich verkündet,  
 Bist du befreit von allem, was dich bindet.  
**Amphitryon.** Schmachvoll, wie die Beleidigung ist, die sich  
 Mir zugefügt, ist dies das Mindeste,  
 Was meine Ehre blutend fordern kann.  
 Daß ein Betrug vorhanden ist, ist klar,  
 Wenn meine Sinn auch das fluchwürdige  
 Gewebe noch nicht fassen. Zeugen doch  
 Jetzt ruf ich, die es mir zerreißen sollen.  
 Ich rufe deinen Bruder mir, die Feldherrn,  
 Das ganze Heer mir der Thebaner auf,  
 Aus deren Mitt ich eher nicht gewichen,  
 Als mit des heutgen Morgens Dämmerstrahl.  
 Dann werd ich auf des Rätsels Grund gelangen,  
 Und Wehe! ruf ich, wer mich hintergangen!  
**Sosias.** Herr, soll ich etwa -?  
**Amphitryon.** Schweig, ich will nichts wissen.  
 Du bleibst, und harrst auf diesem Platze mein.  
*Ab.*  
**Charis.** Befehlt Ihr Fürstin?  
**Alkmene.** Schweig, ich will nichts wissen,  
 Verfolg mich nicht, ich will ganz einsam sein.  
*Ab.*

## DRITTE SZENE

Charis. Sosias.  
**Charis.** Was das mir für ein Auftritt war! Er ist  
 Verrückt, wenn er behaupten kann, daß er  
 Im Lager die verfloßne Nacht geschlafen. -  
 Nun wenn der Bruder kommt, so wird sichs zeigen.  
**Sosias.** Dies ist ein harter Schlag für meinen Herrn.  
 - Ob mir wohl etwas Ähnliches beschert ist?  
 Ich muß ein wenig auf den Strauch ihr klopfen.  
**Charis für sich.** Was gibts? Er hat die Unverschämtheit dort,  
 Mir maulend noch den Rücken zuzukehren.  
**Sosias.** Es läuft, mein Seel, mir übern Rücken, da ich ;  
 Den Punkt, den kitzlichen, berühren soll.  
 Ich möchte fast den Vorwitz bleiben lassen,  
 Zuletzt ists doch so lang wie breit,  
 Wenn mans nur mit dem Licht nicht untersucht. -

Frisch auf, der Wurf soll gelten, wissen muß ichs!

- Helf dir der Himmel Charis!

**Charis.** Was? du nahst mir noch,  
Verräter? Was? du hast die Unverschämtheit,  
Da ich dir zürne, keck mich anzureden?

**Sosias.** Nun, ihr gerechten Götter, sag, was hast denn du?  
Man grüßt sich doch, wenn man sich wieder sieht.  
Wie du gleich über nichts die Fletten sträubst.

**Charis.** Was nennst du über nichts? Was nennst du nichts?  
Was nennst du über nichts? Unwürdger! Was?

**Sosias.** Ich nenne nichts, die Wahrheit dir zu sagen,  
Was nichts in Prosa wie in Versen heißt,  
Und nichts, du weißt, ist ohngefähr so viel,  
Wie nichts, versteh mich, oder nur sehr wenig. -

**Charis.** Wenn ich nur wüßte, was die Hände mir  
Gebunden hält. Es kribblet mir, daß ichs  
Kaum mäßge, dir die Augen auszukratzen,  
Und was ein wütend Weib ist, dir zu zeigen.

**Sosias.** Ei, so bewahr der Himmel mich, was für ein Anfall!

**Charis.** Nichts also nennst du, nichts mir das Verfahren,  
Das du dir schamlos gegen mich erlaubt?

**Sosias.** Was denn erlaubt ich mir? Was ist geschehn?

**Charis.** Was mir geschehn? Ei seht! Den Unbefangenen!  
Er wird mir jetzo, wie sein Herr, behaupten,  
Daß er noch gar in Theben nicht gewesen.

**Sosias.** Was das betrifft, mein Seel! Da sag ich dir  
Daß ich nicht den Geheimnisvollen spiele.  
Wir haben einen Teufelswein getrunken,  
Der die Gedanken rein uns weggespült.

**Charis.** Meinst du, mit diesem Pfiff mir zu entkommen?

**Sosias.** Nein Charis. Auf mein Wort. Ich will ein Schuft sein, ;  
Wenn ich nicht gestern schon hier angekommen.

Doch weiß ich nichts von allem, was geschehn,  
Die ganze Welt war mir ein Dudelsack.

**Charis.** Du wüßtest nicht mehr, wie du mich behandelt,  
Da gestern abend du ins Haus getreten?

**Sosias.** Der Henker hol es! Nicht viel mehr, als nichts.  
Erzähls, ich bin ein gutes Haus, du weißt,

Ich werd mich selbst verdammen, wenn ich fehlte.

**Charis.** Unwürdiger! Es war schon Mitternacht,

Und längst das junge Fürstenpaar zur Ruhe,

Als du noch immer in Amphitryons

Gemächern weiltest, deine Wohnung noch

Mit keinem Blick gesehn. Es muß zuletzt

Dein Weib sich selber auf die Strümpfe machen,

Dich aufzusuchen, und was find ich jetzt?

Wo find ich jetzt dich, Pflichtvergessener?

Hin auf ein Kissen find ich dich gestreckt,

Als ob du, wie zu Haus, hier hingehörtest.

Auf meine zartbekümmerte Beschwerde,

Hat dies dein Herr, Amphitryon, befohlen,

Du sollst die Reisestunde nicht verschlafen,

Er denke früh von Theben aufzubrechen,

Und was dergleichen faule Fische mehr.

Kein Wort, kein freundliches, von deinen Lippen.

Und da ich jetzt mich niederbeuge, liebend,  
Zu einem Kusse, wendest du, Halunke  
Der Wand dich zu, ich soll dich schlafen lassen.  
**Sosias.** Brav, alter, ehrlicher Sosias!  
**Charis.** Was?  
Ich glaube gar du lobst dich noch? Du lobst dich?  
**Sosias.** Mein Seel, du mußt es mir zugute halten. ;  
Ich hatte Meerrettich gegessen, Charis,  
Und hatte recht, den Atem abzuwenden.  
**Charis.** Ei was! Ich hätte nichts davon gespürt,  
Wir hatten auch zu Mittag Meerrettich.  
**Sosias.** Mein Seel. Das wußt ich nicht. Man merkts dann nicht.  
**Charis.** Du kömmst mit diesen Schlichen mir nicht durch.  
Früh oder spät wird die Verachtung sich,  
Mit der ich mich behandelt sehe, rächen.  
Es wurmt mich, ich verwind es nicht, was ich  
Beim Anbruch hier des Tages hören mußte,  
Und ich benutze dir die Freiheit noch,  
Die du mir gabst, so wahr ich ehrlich bin.  
**Sosias.** Welch eine Freiheit hab ich dir gegeben?  
**Charis.** Du sagtest mir und warst sehr wohl bei Sinnen,  
Daß dich ein Hörnerschmuck nicht kümmern würde,  
Ja daß du sehr zufrieden wärst, wenn ich  
Mit dem Thebaner mir die Zeit vertriebe,  
Der hier, du weißts, mir auf der Fährte schleicht.  
Wohlan, mein Freund, dein Wille soll geschehn.  
**Sosias.** Das hat ein Esel dir gesagt, nicht ich.  
Spaß hier beiseit. Davon sag ich mich los.  
Du wirst in diesem Stück vernünftig sein.  
**Charis.** Kann ich es gleichwohl über mich gewinnen?  
**Sosias.** Still jetzt, Alkmene kommt, die Fürstin.

## VIERTE SZENE

Alkmene. Die Vorigen.  
**Alkmene.** Charis.  
Was ist mir, Unglücksel'gen, widerfahren?  
Was ist geschehn mir, sprich? Sieh dieses Kleinod.  
**Charis.** Was ist dies für ein Kleinod, meine Fürstin?  
**Alkmene.** Das Diadem ist es, des Labdakus,  
Das teure Prachtgeschenk Amphitryons,  
Worauf sein Namenszug gegraben ist.  
**Charis.** Dies? Dies das Diadem des Labdakus?  
Hier ist kein Namenszug Amphitryons.  
**Alkmene.** Unselige, so bist du sinnberaubt?  
Hier stünde nicht, daß mans mit Fingern läse,  
Mit großem, goldgegrabnen Zug ein A?  
**Charis.** Gewiß nicht, beste Fürstin. Welch ein Wahn?  
Hier steht ein fremdes Anfangszeichen.  
Hier steht ein J.  
**Alkmene.** Ein J?  
**Charis.** Ein J. Man irrt nicht.  
**Alkmene.** Weh mir sodann! Weh mir! Ich bin verloren.  
**Charis.** Was ists, erklärt mir, das Euch so bewegt?

**Alkmene.** Wie soll ich Worte finden, meine Charis,  
Das Unerklärliche dir zu erklären?  
Da ich bestürzt mein Zimmer wieder finde,  
Nicht wissend, ob ich wache, ob ich träume,  
Wenn sich die rasende Behauptung wagt,  
Daß mir ein anderer erschienen sei;  
Da ich gleichwohl den heißen Schmerz erwäg  
Amphitryons, und dies ein letztes Wort,  
Er geh den eignen Bruder, denke dir!  
Den Bruder wider mich zum Zeugnis aufzurufen;  
Da ich jetzt frage, hast du wohl geirrt?  
Denn einen äfft der Irrtum doch von beiden,  
Nicht ich, nicht er, sind einer Tücke fähig;  
Und jener doppelsinnige Scherz mir jetzt  
Durch das Gedächtnis zuckt, da der Geliebte,  
Amphitryon, ich weiß nicht, ob du hörtest,  
Mir auf Amphitryon den Gatten schmähete,  
Wie Schaudern jetzt, Entsetzen mich ergreift  
Und alle Sinne treulos von mir weichen, -  
Faß ich, o du Geliebte, diesen Stein,  
Das einzig, unschätzbare, teure Pfand,  
Das ganz untrüglich mir zum Zeugnis dient.  
Jetzt faß ichs, will den wertigen Namenszug,  
Des lieben Lügners eignen Widersacher,  
Bewegt an die entzückten Lippen drücken:  
Und einen andern fremden Zug erblick ich,  
Und wie vom Blitz steh ich gerührt - ein J!  
**Charis.** Entsetzlich! solltet Ihr getäuscht Euch haben?  
**Alkmene.** Ich mich getäuscht!  
**Charis.** Hier in dem Zuge, mein ich.  
**Alkmene.** Ja in dem Zug meinst du - so scheint es fast.  
**Charis.** Und also -?  
**Alkmene.** Was und also -?  
**Charis.** Beruhigt Euch.  
Es wird noch alles sich zum Guten wenden.  
**Alkmene.** O Charis! - Eh will ich irren in mir selbst!  
Eh will ich dieses innerste Gefühl,  
Das ich am Mutterbusen eingesogen,  
Und das mir sagt, daß ich Alkmene bin,  
Für einen Parther oder Perser halten.  
Ist diese Hand mein? Diese Brust hier mein?  
Gehört das Bild mir, das der Spiegel strahlt?  
Er wäre fremder mir, als ich! Nimm mir  
Das Aug, so hör ich ihn; das Ohr, ich fühl ihn;  
Mir das Gefühl hinweg, ich atm' ihn noch;  
Nimm Aug und Ohr, Gefühl mir und Geruch,  
Mir alle Sinn und gönne mir das Herz:  
So läßt du mir die Glocke die ich brauche,  
Aus einer Welt noch find ich ihn heraus.  
**Charis.** Gewiß! Wie könnt ich auch nur zweifeln, Fürstin?  
Wie könnt ein Weib in solchem Falle irren?  
Man nimmt ein falsches Kleid, ein Hausgerät,  
Doch einen Mann greift man im Finstern.  
Zudem, ist er uns allen nicht erschienen?  
Empfing ihn freudig an der Pforte nicht

Das ganze Hofgesind, als er erschien?  
 Tag war es noch, hier müßten tausend Augen  
 Mit Mitternacht bedeckt gewesen sein.

**Alkmene.** Und gleichwohl dieser wunderliche Zug!  
 Warum fiel solch ein fremdes Zeichen mir,  
 Das kein verletzter Sinn verwechseln kann,  
 Warum nicht auf den ersten Blick mir auf?  
 Wenn ich zwei solche Namen, liebste Charis,  
 Nicht unterscheiden kann, sprich, können sie  
 Zwei Führern, ist es möglich, eigen sein,  
 Die leichter nicht zu unterscheiden wären?

**Charis.** Ihr seid doch sicher, hoff ich, beste Fürstin? -

**Alkmene.** Wie meiner reinen Seele! Meiner Unschuld!  
 Du müßttest denn die Regung mir mißdeuten,  
 Daß ich ihn schöner niemals fand, als heut.  
 Ich hätte für sein Bild ihn halten können,  
 Für sein Gemälde, sieh, von Künstlershand,  
 Dem Leben treu, ins Göttliche verzeichnet.  
 Er stand, ich weiß nicht, vor mir, wie im Traum,  
 Und ein unsägliches Gefühl ergriff  
 Mich meines Glücks, wie ich es nie empfunden,  
 Als er mir strahlend, wie in Glorie, gestern  
 Der hohe Sieger von Pharissa nahte.  
 Er war's, Amphitryon, der Göttersohn!  
 Nur schien er selber einer schon mir der  
 Verherrlichten, ich hätt ihn fragen mögen,  
 Ob er mir aus den Sternen niederstiege.

**Charis.** Einbildung, Fürstin, das Gesicht der Liebe.

**Alkmene.** Ach, und der doppeldeutge Scherz, o Charis,  
 Der immer wiederkehrend zwischen ihm  
 Und dem Amphitryon mir unterschied.  
 War ers, dem ich zu eigen mich gegeben,  
 Warum stets den Geliebten nannt er sich,  
 Den Dieb nur, welcher bei mir nascht? Fluch mir,  
 Die ich leichtsinnig diesem Scherz gelächelt,  
 Kam er mir aus des Gatten Munde nicht.

**Charis.** Quält Euch mit übereiltem Zweifel nicht.  
 Hat nicht Amphitryon den Zug selbst anerkannt?  
 Als Ihr ihm heut das Diadem gezeigt?  
 Gewiß, hier ist ein Irrtum, beste Fürstin.  
 Wenn dieses fremde Zeichen ihn nicht irrte,  
 So folgt, daß es dem Steine eigen ist,  
 Und Wahn hat *gestern* uns getäuscht, geblendet;  
 Doch *heut* ist alles, wie es soll.

**Alkmene.** Und wenn ers flüchtig nur betrachtet hätte,  
 Und jetzt mit allen Feldherrn wiederkehrte,  
 Und die Behauptung rasend wiederholte,  
 Daß er die Schwelle noch des Hauses nicht betrat!  
 Nicht nur entblößt bin ich von *jedem* Zeugnis,  
 Ein Zeugnis *wider mich* ist dieser Stein.  
 Was kann ich, ich Verwirrte, dem entgegen?  
 Wohin rett ich vor Schmerz mich, vor Vernichtung,  
 Wenn der Verdacht der Männer ihn geprüft?  
 Muß ich nicht eingestehn, daß dieser Zug  
 Der Namenszug nicht des Amphitryon?

Nicht eingestehn, daß ein Geschenk mir nicht  
Mit fremden Zeichen von ihm kommen kann?  
Ja, schwör ich auf den Altar gleich, daß er  
Mir das Gestein selbst gestern überreicht,  
Bin ich wohl sicher, sprich, daß ich auch gestern  
Das *Zeichen*, das hier steht, von ihm empfang?  
**Charis.** Faßt Euch. Hier ist er selbst. Jetzt wird sichs lösen.

## FÜNFTE SZENE

Jupiter. Die Vorigen.

**Alkmene.** Mein Herr und mein Gemahl! Vergönne mir,  
Daß ich dir knieend dieses Kleinod reiche.

Ich lege treu mein Leben dir zu Füßen,  
Hast du mir diesen Stein, betracht ihn wohl,  
Mit eines fremden Namens Zug gegeben,  
So küß ich ihn vor Lust und wein auf ihn;  
Gabst du ihn nicht, und leugnest du ihn mir,  
Verleugnest ihn, so sei der Tod mein Los  
Und ewge Nacht begrabe meine Schmach.

**Jupiter.** Mein schönes Weib! Werd ich den Stein ergreifen,  
Da solch ein Wert vor mir im Staube liegt.  
Erhebe dich. Was willst du? Fasse dich.

**Alkmene.** Mein zuversichtlich Wort hat dich beleidigt,  
Ich fühlte damals schuldlos mich und stark.  
Doch seit ich diesen fremden Zug erblickt,  
Will ich dem innersten Gefühl mißtrauen:  
Ich glaubs - daß mir - ein anderer - erschienen,  
Wenn es dein Mund mir noch versichern kann.

**Jupiter.** Mein großes Weib! Wie sehr beschämst du mich.  
Welch eine Lüg ist deiner Lipp entflohen?  
Wie könnte dir ein anderer erscheinen?

Wer nahet dir, o du, vor deren Seele  
Nur stets des Ein- und Ein'gen Züge stehn?  
Du bist, du Heilige, vor jedem Zutritt  
Mit diamantnem Gürtel angetan.

Auch selbst der Glückliche, den du empfängst,  
Entläßt dich schuldlos noch und rein, und alles,  
Was sich dir nahet, ist Amphitryon.

**Alkmene.** O mein Gemahl! Kannst du mir gütig sagen,  
Warst dus, warst du es nicht? O sprich! du warst!

**Jupiter.** Ich wars. Seis wer es wolle. Sei - sei ruhig,  
Was du gesehn, gefühlt, gedacht, empfunden,  
War ich: wer wäre außer mir, Geliebte?  
Wer deine Schwelle auch betreten hat,  
Mich immer hast du, Teuerste, empfangen,  
Und für jedwede Gunst, die du ihm schenkest,  
Bin ich dein Schuldner, und ich danke dir.

**Alkmene.** Nein, mein Amphitryon, hier irrst du dich.  
Jetzt lebe wohl auf ewig, du Geliebter,  
Auf diesen Fall war ich gefaßt.

**Jupiter.** Alkmene!

**Alkmene.** Leb wohl! Leb wohl!

**Jupiter.** Was denkst du?

**Alkmene.** Fort, fort, fort -

**Jupiter.** Mein Augensterne!

**Alkmene.** Geh, sag ich.

**Jupiter.** Höre mich.

**Alkmene.** Ich will nichts hören, leben will ich nicht,  
Wenn nicht mein Busen mehr unsträflich ist.

**Jupiter.** Mein angebetet Weib, was sprichst du da?

Was könntest du, du Heilige, verbrechen?

Und wär ein Teufel gestern dir erschienen,  
Und hätt er Schlamm der Sünd, durchgeiferten,  
Aus Höllentiefen über dich geworfen,  
Den Glanz von meines Weibes Busen nicht  
Mit einem Makel fleckt er! Welch ein Wahn!

**Alkmene.** Ich Schändlich-hintergangene!

**Jupiter.** *Er war*

Der Hintergangene, mein Abgott! *Ihn*  
Hat seine böse Kunst, nicht dich getäuscht,  
Nicht dein unfehlbares Gefühl! Wenn er  
In seinem Arm dich währte, lagst du an  
Amphitryons geliebter Brust, wenn er  
Von Küssen träumte, drücktest du die Lippe  
Auf des Amphitryon geliebten Mund.  
O einen Stachel trägt er, glaub es mir,  
Den aus dem liebeglühnden Busen ihm  
Die ganze Götterkunst nicht reißen kann.

**Alkmene.** Daß ihn Zeus mir zu Füßen niederstürzte!

O Gott! Wir müssen uns auf ewig trennen.

**Jupiter.** Mich fester hat der Kuß, den du ihm schenkest,

Als alle Lieb an dich, die je für mich

Aus deinem Busen loderte, geknüpft.

Und könnt ich aus der Tage fliehendem Reigen

Den gestrigen, sieh, liebste Frau, so leicht

Wie eine Dohl aus Lüften niederstürzen,

Nicht um olympische Seligkeit wollt ich,

Um Zeus' unsterblich Leben, es nicht tun.

**Alkmene.** Und ich, zehn Toden reicht ich meine Brust.

Geh! Nicht in deinem Haus siehst du mich wieder.

Du zeigst mich keiner Frau in Hellas mehr.

**Jupiter.** Dem ganzen Kreise der Olympischen,

Alkmene! - Welch ein Wort? Dich in die Schar

Glanzwerfend aller Götter führ ich ein.

Und wär ich Zeus, wenn du dem Reigen nahtest,

Die ewge Here müßte vor dir aufstehn,

Und Artemis, die strenge, dich begrüßen.

**Alkmene.** Geh, deine Güte erdrückt mich. Laß mich fliehn.

**Jupiter.** Alkmene!

**Alkmene.** Laß mich.

**Jupiter.** Meiner Seelen Weib!

**Alkmene.** Amphitryon, du hörst! Ich will jetzt fort.

**Jupiter.** Meinst du, dich diesem Arme zu entwinden?

**Alkmene.** Amphitryon, ich wills, du sollst mich lassen.

**Jupiter.** Und flöchst du über ferne Länder hin,

Dem scheußlichen Geschlecht der Wüste zu,

Bis an den Strand des Meeres folgt ich dir,

Ereilte dich, und küßte dich, und weinte,

Und höbe dich in Armen auf, und trüge  
Dich im Triumph zu meinem Bett zurück.  
**Alkmene.** Nun dann, weil du so willst, so schwör ich dir,  
Und rufe mir der Götter ganze Schar,  
Des Meineids fürchterliche Rächer auf:  
Eh will ich meiner Gruft, als diesen Busen,  
Solang er atmet, deinem Bette nahn.  
**Jupiter.** Den Eid, kraft angeborner Macht, zerbrech ich  
Und seine Stücken werf ich in die Lüfte.  
Es war kein Sterblicher, der dir erschienen,  
Zeus selbst, der Donnergott, hat dich besucht.  
**Alkmene.** Wer?  
**Jupiter.** Jupiter.  
**Alkmene.** Wer, Rasender, sagst du?  
**Jupiter.** Er, Jupiter, sag ich.  
**Alkmene.** Er Jupiter?  
Du wagst, Elender -?  
**Jupiter.** Jupiter sagt ich,  
Und wiederhols. Kein anderer, als er,  
Ist in verfloßner Nacht erschienen dir.  
**Alkmene.** Du zeihst, du wagst es, die Olympischen  
Des Frevels, Gottvergeßner, der verübt ward?  
**Jupiter.** Ich zeihe Frevels die Olympischen?  
Laß solch ein Wort nicht, Unbesonnene,  
Aus deinem Mund mich wieder hören.  
**Alkmene.** Ich solch ein Wort nicht mehr -? Nicht Frevel wärs -?  
**Jupiter.** Schweig, sag ich, ich befehls.  
**Alkmene.** Verlorner Mensch!  
**Jupiter.** Wenn du empfindlich für den Ruhm nicht bist,  
Zu den Unsterblichen die Staffel zu ersteigen,  
Bin ichs: und du vergönnt mir, es zu sein.  
Wenn du Kallisto nicht, die herrliche,  
Europa auch und Leda nicht beneidest,  
Wohlan, ich sags, ich neide Tyndarus,  
Und wünsche Söhne mir, wie Tyndariden.  
**Alkmene.** Ob ich Kallisto auch beneid? Europa?  
Die Frauen, die verherrlichten, in Hellas?  
Die hohen Auserwählten Jupiters?  
Bewohnerinnen ewgen Ätherreichs?  
**Jupiter.** Gewiß! Was solltest du sie auch beneiden?  
Du, die gesättigt völlig von dem Ruhm,  
Den einen Sterblichen zu Füßen dir zu sehn.  
**Alkmene.** Was das für unerhörte Reden sind!  
Darf ich auch den Gedanken nur mir gönnen?  
Würd ich vor solchem Glanze nicht versinken?  
Würd ich, wär ers gewesen, noch das Leben  
In diesem warmen Busen freudig fühlen?  
Ich, solcher Gnad Unwürdig? Ich, Sünderin?  
**Jupiter.** Ob du der Gnade wert, ob nicht, kömmt nicht  
Zu prüfen *dir* zu. Du wirst über dich,  
Wie er dich würdiget, ergehen lassen.  
Du unternimmst, Kurzsichtge, ihn zu meistern,  
Ihn, der der Menschen Herzen kennt?  
**Alkmene.** Gut, gut, Amphitryon. Ich verstehe dich,  
Und deine Großmut rührt mich bis zu Tränen,



Du hast dies Wort, ich weiß es, hingeworfen,  
Mich zu zerstreun - doch meine Seele kehrt  
Zu ihrem Schmerzgedanken wiederum zurück.  
Geh du, mein lieber Liebling, geh, mein Alles,  
Und find ein andres Weib dir, und sei glücklich,  
Und laß des Lebens Tage mich durchweinen,  
Daß ich dich nicht beglücken darf.

**Jupiter.** Mein teures Weib! Wie rührst du mich?  
Sieh doch den Stein, den du in Händen hältst.

**Alkmene.** Ihr Himmlischen, schützt mich vor Wahn!

**Jupiter.** Ists nicht sein Nam? Und wars nicht gestern meiner?

Ist hier nicht Wunder alles, was sich zeigt?

Hielt ich nicht heut dies Diadem noch in  
Versiegeltem Behältnis eingeschlossen?

Und da ichs öffne, dir den Schmuck zu reichen,  
Find ich die leere Spur nicht in der Wolle?

Seh ichs nicht glänzend an der Brust dir schon?

**Alkmene.** So solls die Seele denken? Jupiter?

Der Götter ewger, und der Menschen, Vater?

**Jupiter.** Wer könnte dir die augenblickliche  
Goldwaage der Empfindung so betrügen?

Wer so die Seele dir, die weibliche,

Die so vielgliedrig fühlend um sich greift,

So wie das Glockenspiel der Brust umgehn,

Das von dem Atem lispelnd schon erklingt?

**Alkmene.** Er selber! Er!

**Jupiter.** Nur die Allmächtgen mögen

So dreist, wie dieser Fremdling, dich besuchen,

Und solcher Nebenbuhler triumphier ich!

Gern mag ich sehn, wenn die Allwissenden

Den Weg zu deinem Herzen finden, gern,

Wenn die Allgegenwärtigen dir nahn:

Und müssen nicht sie selber noch, Geliebte,

Amphitryon sein, und seine Züge stehlen,

Wenn deine Seele sie empfangen soll?

**Alkmene.** Nun ja. *Sie küßt ihn.*

**Jupiter.** Du Himmlische.

**Alkmene.** Wie glücklich bin ich!

Und o wie gern, wie gern noch bin ich glücklich!

Wie gern will ich den Schmerz empfunden haben,

Den Jupiter mir zugefügt,

Bleibt mir nur alles freundlich wie es war.

**Jupiter.** Soll ich dir sagen, was ich denke?

**Alkmene.** Nun?

**Jupiter.** Und was, wenn Offenbarung uns nicht wird,

So gar geneigt zu glauben ich mich fühle?

**Alkmene.** Nun? Und? du machst mir bang -

**Jupiter.** Wie, wenn du seinen

Unwillen - du erschrickst dich nicht, gereizt?

**Alkmene.** Ihn? Ich? gereizt?

**Jupiter.** Ist er dier wohl vorhanden?

Nimmst du die Welt, sein großes Werk, wohl wahr?

Siehst du ihn in der Abendröte Schimmer,

Wenn sie durch schweigende Gebüsche fällt?

Hörst du ihn beim Gesäusel der Gewässer,

Und bei dem Schlag der üppgen Nachtigall?  
Verkündet nicht umsonst der Berg ihn dir  
Getürmt gen Himmel, nicht umsonst ihn dir  
Der felszerstiebtten Katarakten Fall?  
Wenn hoch die Sonn in seinen Tempel strahlt  
Und von der Freude Pulsschlag eingeläutet,  
Ihn alle Gattungen Erschaffner preisen,  
Steigst du nicht in des Herzens Schacht hinab  
Und betest deinen Götzen an?

**Alkmene.** Entsetzlicher! Was sprichst du da? Kann man  
Ihn frömmer auch, und kindlicher, verehren?  
Verglüht ein Tag, daß ich an seinem Altar  
Nicht für mein Leben dankend, und dies Herz,  
Für dich auch du Geliebter, niedersänke?  
Warf ich nicht jüngst noch in gestirnter Nacht  
Das Antlitz tief, inbrünstig, vor ihm nieder,  
Anbetung, glühnd, wie Opferdampf, gen Himmel  
Aus dem Gebrodel des Gefühls entsendend?

**Jupiter.** Weshalb *warfst* du aufs Antlitz dich? - Wars nicht,  
Weil in des Blitzes zuckender Verzeichnung  
Du einen wohlbekanntten Zug erkannt?

**Alkmene.** Mensch! Schauerlicher! Woher weißt du das?

**Jupiter.** Wer ists, dem du an seinem Altar betest?

Ist ers dir wohl, der über Wolken ist?  
Kann dein befangner Sinn ihn wohl erfassen?  
Kann dein Gefühl, an seinem Nest gewöhnt,  
Zu solchem Fluge wohl die Schwingen wagen?  
Ists nicht Amphitryon, der Geliebte stets,  
Vor welchem du im Staube liegst?

**Alkmene.** Ach, ich Unsel'ge, wie verwirrst du mich.  
Kann man auch Unwillkürliches verschulden?  
Soll ich zur weißen Wand des Marmors beten?  
Ich brauche Züge nun, um ihn zu denken.

**Jupiter.**

Siehst du? Sagt ich es nicht? Und meinst du nicht, daß solche  
Abgötterei ihn kränkt? Wird er wohl gern  
Dein schönes Herz entbehren? Nicht auch gern  
Von dir sich innig angebetet fühlen?

**Alkmene.** Ach, freilich wird er das. Wo ist der Sünder,  
Deß Huldigung nicht den Göttern angenehm.

**Jupiter.** Gewiß! Er kam, *wenn* er dir niederstieg,  
Dir nur, um dich zu *zwingen* ihn zu denken,  
Um sich an dir, Vergessenen, zu *rächen*.

**Alkmene.** Entsetzlich!

**Jupiter.** Fürchte nichts. Er straft nicht mehr dich,  
Als du verdient. Doch künftig wirst du immer  
Nur ihn, versteh, der dir zu Nacht erschien,  
An seinem Altar denken, und nicht mich.

**Alkmene.** Wohlan! Ich schwörs dir heilig zu! Ich weiß  
Auf jede Miene, wie er ausgesehn,  
Und werd ihn nicht mit dir verwechseln.

**Jupiter.** Das tu. Sonst wagst du, daß er wiederkömmt.  
So oft du seinen Namenszug erblickst,  
Dem Diadem verzeichnet, wirst du seiner  
Erscheinung auf das Innigste gedenken;

Dich der Begebeheit auf jeden Zug erinnern;  
Erinnern, wie vor dem Unsterblichen  
Der Schreck am Rocken dich durchzuckt; wie du  
Das Kleinod von ihm eingetauscht; wer dir  
Beim Gürten hülfreich war, und was  
Beim Ortolan geschehn. Und stört dein Gatte dich,  
So bittest du ihn freundlich, daß er dich  
Auf eine Stunde selbst dir überlasse.

**Alkmene.** Gut, gut, du sollst mit mir zufrieden sein.  
Es soll in jeder ersten Morgenstunde  
Auch kein Gedanke fürder an dich denken:  
Jedoch nachher vergeß ich Jupiter.

**Jupiter.** Wenn also jetzt in seinem vollen Glanze,  
Gerührt durch so viel Besserung,  
Der ewg' Erschütterer der Wolken sich dir zeigte,  
Geliebte! sprich, wie würdest du dich fassen?

**Alkmene.** Ach, der furchtbare Augenblick! hätt ich  
Doch immer ihn gedacht nur beim Altar,  
Da er so wenig von dir unterschieden.

**Jupiter.** Du sahst noch sein unsterblich Antlitz nicht,  
Alkmene. Ach, es wird das Herz vor ihm  
In tausendfacher Seligkeit dir aufgehn.  
Was du ihm fühlen wirst, wird Glut dir dünken,  
Und Eis, was du Amphitryon empfindest.  
Ja, wenn er deine Seele jetzt berührte,  
Und zum Olymp nun scheidend wiederkehrt,  
So wirst du das Unglaubliche erfahren,  
Und weinen, daß du ihm nicht folgen darfst.

**Alkmene.** Nein, nein, das glaube nicht, Amphitryon.  
Und könnt ich einen Tag zurücke leben,  
Und mich vor allen Göttern und Heroen  
In meine Klause riegelfest verschließen,  
So willigt ich -

**Jupiter.** Wahrhaftig? tätest du das?

**Alkmene.** So willigt ich von ganzem Herzen ein.

**Jupiter für sich.** Verflucht der Wahn, der mich hierher gelockt!

**Alkmene.** Was ist dir? zürnst du? Kränkt ich dich, Geliebter?

**Jupiter.** Du wolltest ihm, mein frommes Kind,

Sein ungeheures Dasein nicht versüßen?

Ihm deine Brust verweigern, wenn sein Haupt,

Das weltenordnende, sie sucht,

Auf seinen Flaumen auszuruhen? Ach Alkmene!

Auch der Olymp ist öde ohne Liebe.

Was gibt der Erdenvölker Anbetung

Gestürzt in Staub, der Brust, der lechzenden?

*Er will geliebt sein, nicht ihr Wahn von ihm.*

In ewge Schleier eingehüllt,

Möcht er sich selbst in einer Seele spiegeln,

Sich aus der Träne des Entzückens widerstrahlen.

Geliebte, sieh! So viele Freude schüttet

Er zwischen Erd und Himmel endlos aus;

Wärest du vom Schicksal nun bestimmt

So vieler Millionen Wesen Dank,

Ihm seine ganze Fordrung an die Schöpfung

In einem einzgen Lächeln auszuzahlen,

Würdest du dich ihm wohl - ach! ich kanns nicht denken,  
 Laß michs nicht denken - laß -  
**Alkmene.** Fern sei von mir,  
 Der Götter großem Ratschluß mich zu sträuben.  
 Ward ich so heiligem Amte auserkoren,  
 Er, der mich schuf, er walte über mich,  
 Doch -  
**Jupiter.** Nun? -  
**Alkmene.** Läßt man die Wahl mir -  
**Jupiter.** Läßt man dir -?  
**Alkmene.** Die Wahl, so bliebe meine Ehrfurcht ihm,  
 Und meine Liebe dir, Amphitryon.  
**Jupiter.** Wenn ich nun dieser Gott dir wär -?  
**Alkmene.** Wenn du  
 - Wie ist mir denn? Wenn du mir dieser Gott wärst  
 - - Ich weiß nicht, soll ich vor dir niederfallen,  
 Soll ich es nicht? Bist du mir? Bist du mir?  
**Jupiter.** Entscheide du. Amphitryon bin ich.  
**Alkmene.** Amphitryon -  
**Jupiter.** Amphitryon, dir ja.  
 Doch wenn ich, frag ich, dieser Gott dir wäre,  
 Dir liebend vom Olymp herabgestiegen,  
 Wie würdest du dich dann zu fassen wissen?  
**Alkmene.** Wenn du mir, Liebster, dieser Gott wärst - ja,  
 So wüßt ich nicht, wo mir Amphitryon wäre,  
 So würd ich folgen dir, wohin du gehst,  
 Und wärs auch, wie die Euridike, zum Orkus.  
**Jupiter.** Wenn du nicht wüßttest, wo Amphitryon wäre.  
 Doch wie, wenn sich Amphitryon jetzt zeigte?  
**Alkmene.** Wenn sich Amphitryon mir - ach, du quälst mich.  
 Wie kann sich auch Amphitryon mir zeigen,  
 Da ich Amphitryon in Armen halte?  
**Jupiter.**  
 Und dennoch könntst du leicht den Gott in Armen halten,  
 Im Wahn, es sei Amphitryon.  
 Warum soll dein Gefühl dich überraschen?  
 Wenn ich, der Gott, dich hier umschlungen hielte,  
 Und jetzo dein Amphitryon sich zeigte,  
 Wie würd dein Herz sich wohl erklären?  
**Alkmene.** Wenn du, der Gott, mich hier umschlungen hieltest  
 Und jetzo sich Amphitryon mir zeigte,  
 Ja - dann so traurig würd ich sein, und wünschen,  
 Daß er der Gott mir wäre, und daß du  
 Amphitryon mir bliebst, wie du es bist.  
**Jupiter.** Mein süßes, angebetetes Geschöpf!  
 In dem so selig ich mich, selig preise!  
 So urgemäß, dem göttlichen Gedanken,  
 In Form und Maß, und Sait und Klang,  
 Wie's meiner Hand Äonen nicht entschlüpfte!  
**Alkmene.** Amphitryon!  
**Jupiter.** Sei ruhig, ruhig, ruhig!  
 Es wird sich alles dir zum Siege lösen.  
 Es drängt den Gott Begier, sich dir zu zeigen,  
 Und ehe noch des Sternenheeres Reigen  
 Herauf durchs stille Nachtgefülde zieht,

Weiß deine Brust auch schon, wem sie erglüht -  
Sosias!

**Sosias.** Herr!

**Jupiter.** Auf jetzt, mein treuer Diener,  
Auf daß sich dieser Tag verherrliche!  
Alkmene hat sich liebend mir versöhnt:  
Und du, du gehst, und rufst zu einem Feste  
Im Lager mir, wo du sie triffst, die Gäste.

*Beide ab.*

## SECHSTE SZENE

Charis. Sosias.

**Charis für sich.** Was hast du da gehört, Unselige?

Olympsche Götter wären es gewesen?

Und der sich für Sosias hier mir gibt,

Der wäre einer der Unsterblichen,

Apollon, Hermes oder Ganymed?

**Sosias für sich:** Der Blitzgott! Zeus soll es gewesen sein.

**Charis für sich.** Pfui, schäme dich, wie du dich aufgeführt.

**Sosias für sich:** Mein Seel, er war nicht schlecht bedient.

Ein Kerl, der seinen Mann stund, und sich

Für seinen Herrn schlug, wie ein Panthertier.

**Charis für sich.** Wer weiß auch, irr ich nicht. Ich muß ihn prüfen.

*Laut.* Komm, laß uns Frieden machen auch, Sosias.

**Sosias.** Ein andermal. Jetzt ist nicht Zeit dazu.

**Charis.** Wo gehst du hin?

**Sosias.** Ich soll die Feldherrn rufen.

**Charis.** Vergönne mir ein Wort vorher, mein Gatte.

**Sosias.** Dein Gatte -? O, recht gern.

**Charis.** Hast du gehört,

Daß in der Dämmerung zu meiner Fürstin gestern,

Und ihrer treuen Dienerin,

Zwei große Götter vom Olymp gestiegen,

Daß Zeus, der Gott der Wolken, hier gewesen,

Und Phöbus ihn, der herrliche, begleitet?

**Sosias.** Ja wens noch wahr ist. Leider hört ichs, Charis.

Dergleichen Heirat war mir stets zuwider.

**Charis.** Zuwider? Warum das? Ich wüßte nicht -

**Sosias.** Hm! Wenn ich dir die Wahrheit sagen soll,

Es ist wie Pferd und Esel.

**Charis.** Pferd und Esel!

Ein Gott und eine Fürstin! *Für sich.* Der auch kömmt

Wohl vom Olymp nicht. *Laut.* Du liebst

Mit deiner schlechten Dienerin zu scherzen.

Solch ein Triumph, wie über uns gekommen,

Ward noch in Theben nicht erhört.

**Sosias.** Mir für mein Teil, schlecht ist er mir bekommen.

Und ein gemeßnes Maß von Schande wär mir

So lieb, als die verteuften Trophäen,

Die mir auf beiden Schultern prangen. -

Doch ich muß eilen.

**Charis.** Ja, was ich sagen wollte -

Wer träumte, solche Gäste zu empfangen?

Wer glaubte in der schlechten Menschen Leiber

Zwei der Unsterblichen auch eingehüllt.  
Gewiß, wir hätten manche gute Seite,  
Die unachtsam zu Innerst blieb, mehr hin  
Nach außen wenden können, als geschehn ist.  
**Sosias.** Mein Seel, das hätt ich brauchen können, Charis.  
Denn du bist zärtlich gegen mich gewesen,  
Wie eine wilde Katze. Beßre dich.  
**Charis.** Ich wüßte nicht, daß ich dich just beleidigt?  
Dir mehr getan als sich -  
**Sosias.** Mich nicht beleidigt?  
Ich will ein Schuft sein, wenn du heute morgen  
Nicht Prügel, so gesalzene verdient,  
Als je herab sind auf ein Weib geregnet.  
**Charis.** Nun was - Was ist geschehen denn?  
**Sosias.** Was geschehn ist,  
Maulaffe? Hast du nicht gesagt, du würdest  
Dir den Thebaner holen, den ich jüngst  
Schon, den Halunken, aus dem Hause warf?  
Nicht mir ein Hörnerpaar versprochen? Nicht  
Mich einen Hahnrei schamlos tituliert?  
**Charis.** Ei, Scherz! Gewiß!  
**Sosias.** Ja, Scherz! Kömmst du  
Mit diesem Scherz mir wieder, prell ich dir,  
Hol mich der Teufel, eins -!  
**Charis.** O Himmel! Wie geschieht mir?  
**Sosias.** Der Saupelz!  
**Charis.** Blicke nicht so grimmig her!  
Das Herz in Stücken fühl ich mir zerspalten!  
**Sosias.** Pfui, schäme dich, du Gotteslästerliche!  
So deiner heiligen Ehepflicht zu spotten!  
Geh mach dich solcher Sünd nicht mehr teilhaftig,  
Das rat ich dir - und wenn ich wieder komme,  
Will ich gebratne Wurst mit Kohlköpf' essen.  
**Charis.** Was du begehrt: Was säum ich auch noch länger?  
Was zaudr' ich noch? Ist ers nicht? Ist ers nicht?  
**Sosias.** Ob ich es bin?  
**Charis.** Sieh mich in Staub.  
**Sosias.** Was fehlt dir?  
**Charis.** Sieh mich zerknirscht vor dir im Staube liegen.  
**Sosias.** Bist du von Sinnen?  
**Charis.** Ach du bists! du bists!  
**Sosias.** Wer bin ich?  
**Charis.** Ach was leugnest du dich mir.  
**Sosias.** Ist heute alles rasend toll?  
**Charis.** Sah ich  
Aus deines Auges Flammenzorne nicht  
Den fernhintreffenden Apollon strahlen?  
**Sosias.** Apollon, ich? bist du des Teufels? - Der eine  
Macht mich zum Hund, der andre mich zum Gott? -  
Ich bin der alte, wohlbekannte Esel  
**Sosias!** *Ab.*  
**Charis.** Sosias? Was? Der alte,  
Mir wohlbekannte Esel du, Sosias?  
Halunke, gut, daß ich das weiß,  
So wird die Bratwurst heute dir nicht heiß. *Ab.*

## **DRITTER AKT**

### **ERSTE SZENE**

**Amphitryon.** Wie widerlich mir die Gesichter sind  
Von diesen Feldherrn. Jeder hat mir Glückwunsch  
Für das erfochtne Treffen abzustatten,  
Und in die Arme schließen muß ich jeden,  
Und in die Hölle jeden fluch ich hin.  
Nicht einer, dem ein Herz geworden wäre,  
Das meine, volle, darin auszuschütten.  
Daß man ein Kleinod aus versiegeltem  
Behältnis wegstiehlt ohne Siegellösung,  
Seis; Taschenspieler können uns von fern  
Hinweg, was wir in Händen halten, gaunern.  
Doch daß man einen Mann Gestalt und Art  
Entwendet, und bei seiner Frau für voll bezahlt,  
Das ist ein leidiges Höllenstück des Satans.  
In Zimmern, die vom Kerzenlicht erhellt,  
Hat man bis heut mit fünf gesunden Sinnen  
In seinen Freunden nicht geirret; Augen,  
Aus ihren Höhlen auf den Tisch gelegt,  
Von Leib getrennte Glieder, Ohren, Finger,  
Gepackt in Schachteln, hätten hingereicht,  
Um einen Gatten zu erkennen. Jetzo wird man  
Die Ehemänner brennen, Glocken ihnen,  
Gleich Hämmeln um die Hälse hängen müssen.  
Zu argem Trug ist sie so fähig just,  
Wie ihre Turgeltaub; eh will ich an  
Die Redlichkeit dem Strick entlaufner Schelme,  
Als an die Tücke dieses Weibes glauben.  
- Verrückt ist sie, und morgen, wenn der Tag graut,  
Werd ich gewiß nach Ärzten schicken müssen.  
- Fänd nur Gelegenheit sich, anzuknüpfen.

### **ZWEITE SZENE**

*Merkur auf dem Altan. Amphitryon.*

**Merkur für sich.** Auf dies verliebte Erdenabenteuer  
Dir, alter Vater Jupiter, zu folgen,  
Es ist ein wahres Freundschaftsstück Merkurs.  
Beim Styx! Mir machts von Herzen Langeweile.  
Denn jener Zofe Charis täuschender  
Als es vonnöten, den Gemahl zu spielen,  
So groß in dieser Sach ist nicht mein Eifer.  
- Ich will mir hier ein Abenteuer suchen,  
Und toll den einfersüchtgen Kautz dort machen.  
**Amphitryon.** Warum verriegelt man am Tage denn dies Haus?  
**Merkur.** Holla! Geduld! Wer klopfet?  
**Amphitryon.** Ich.  
**Merkur.** Wer? Ich!  
**Amphitryon.** Ah! Öffne!  
**Merkur.** Öffne! Tölpel! Wer denn bist du,  
Der solchen Lärm verführt, und so mir spricht?

**Amphitryon.** Ich glaub du kennst mich nicht?

**Merkur.** O ja;

Ich kenne jeden der die Klinke drückt.

- Ob ich ihn kenne!

**Amphitryon.** Hat ganz Theben heut

Tollwurz gefressen, den Verstand verloren? -

Sosias! he! Sosias!

**Merkur.** Ja, Sosias!

So heiß ich. Schreit der Schuft nicht meinen Namen,

Als ob er sorgt', ich möcht ihn sonst vergessen.

**Amphitryon.** Gerechte Götter! Mensch! Siehst du mich nicht?

**Merkur.** Vollkommen.

Was gibts?

**Amphitryon.** Halunke! Was es gibt?

**Merkur.** Was gibt's denn nicht,

Zum Teufel? Sprich, soll man dir Rede stehn.

**Amphitryon.** Du Hundsott wart! Mit einem Stock da oben

Lehr ich dich, solche Sprache mit mir führen.

MERLUR: Ho, ho! Da unten ist ein ungeschliffner Riegel.

Nimm nicht für ungut.

**Amphitryon.** Teufel!

**Merkur.** Fasse dich.

**Amphitryon.** Heda! Ist niemand hier zu Hause?

**Merkur.** Philippus! Charmion! Wo steckt ihr denn!

**Amphitryon.** Der Niederträchtige!

**Merkur.** Man muß dich doch bedienen.

Doch harrst du in Geduld nicht, bis sie kommen,

Und rührst mir noch ein einziges Mal

Den Klöpfel an, so schick ich von hier oben

Dir eine sausende Gesandtschaft zu.

**Amphitryon.** Der Freche! Der Schamlose, der! Ein Kerl,

Den ich mit Füßen oft getreten; ich

Wenn mir die Lust kommt, kreuzgen lassen könnte. -

**Merkur.** Nun? bist du fertig? Hast du mich besehen?

Hast du mit deinen stieren Augen bald

Mich ausgemessen? Wie er auf sie reißt!

Wenn man mit Blicken um sich beißen könnte,

Er hätte mich bereits zerrissen hier.

**Amphitryon.** Ich zittre selbst, Sosias, wenn ich denke,

Was du mit diesen Reden dir bereitest.

Wie viele Schläg entsetzlich warten dein!

- Komm, steig herab, und öffne mir.

**Merkur.** Nun endlich!

**Amphitryon.** Laß mich nicht länger warten, ich bin dringend.

**Merkur.** Erfährt man doch, was dein Begehren ist.

Ich soll die Pforte unten öffnen?

**Amphitryon.** Ja.

**Merkur.** Nun gut. Das kann man auch mit Gutem sagen

Wen suchst du?

**Amphitryon.** Wen ich suche?

**Merkur.** Wen du suchst,

Zum Teufel! bist du taub? Wen willst du sprechen?

**Amphitryon.**

Wen ich will sprechen? Hund! ich trete alle Knochen

Dir ein, wenn sich das Haus mir öffnet.



**Merkur.** Freund, weißt du was? Ich rat dir, daß du gehst.  
 Du reizest mir die Galle. Geh, geh, sag ich.  
**Amphitryon.** Du sollst, du Niederträchtiger, erfahren,  
 Wie man mit einem Knecht verfährt,  
 Der seines Herren spottet.  
**Merkur.** Seines Herrn?  
 Ich spotte meines Herrn? Du wärst mein Herr? -  
**Amphitryon.** Jetzt hör ich noch, daß ers mir leugnet.  
**Merkur.** Ich kenne  
 Nur einen, und das ist Amphitryon.  
**Amphitryon.** Und wer ist außer mir Amphitryon,  
 Triefäug'ger Schuft, der Tag und Nacht verwechselt?  
**Merkur.** Amphitryon?  
**Amphitryon.** Amphitryon, sag ich.  
**Merkur.** Ha, ha! O ihr Thebaner, kommt doch her.  
**Amphitryon.** Daß mich die Erd entrafft! Solch eine Schmach!  
**Merkur.** Hör, guter Freund dort! Nenn mir doch die Kneipe  
 Wo du so selig dich gezecht?  
**Amphitryon.** O Himmel!  
**Merkur.** Wars junger oder alter Wein?  
**Amphitryon.** Ihr Götter!  
**Merkur.** Warum nicht noch ein Gläschen mehr? Du hättest  
 Zum König von Ägypten dich getrunken!  
**Amphitryon.** Jetzt ist es aus mit mir.  
**Merkur.** Geh, lieber Junge,  
 Du tust mir leid. Geh, lege dich aufs Ohr.  
 Hier wohnt Amphitryon, Thebanerfeldherr,  
 Geh, störe seine Ruhe nicht.  
**Amphitryon.** Was? dort im Hause wär Amphitryon?  
**Merkur.** Hier in dem Hause ja, er und Alkmene.  
 Geh, sag ich noch einmal, und hüte dich  
 Das Glück der beiden Liebenden zu stören,  
 Willst du nicht, daß er selber dir erscheine,  
 Und deine Unverschämtheit strafen soll. *Ab.*

### DRITTE SZENE

**Amphitryon.** Was für ein Schlag fällt dir, Unglücklicher!  
 Vernichtend ist er, es ist aus mit mir.  
 Begraben bin ich schon, und meine Witwe  
 Schon einem andern Ehgemahl verbunden.  
 Welch ein Entschluß ist jetzo zu ergreifen?  
 Soll ich die Schande, die mein Haus getroffen,  
 Der Welt erklären, soll ich sie verschweigen?  
 Was! Hier ist nichts zu schonen. Hier ist nichts  
 In dieser Ratsversammlung laut, als die  
 Empfindung nur, die glühende, der Rache,  
 Und meine einzige zarte Sorgfalt sei,  
 Daß der Verräter lebend nicht entkomme.

### VIERTE SZENE

*Sosias. Feldherren. Amphitryon.*  
**Sosias.** Hier seht Ihr alles Herr, was ich an Gästen  
 In solcher Eil zusammenbringen konnte.

Mein Seel, speis ich auch nicht an Eurer Tafel,  
Das Essen hab ich doch verdient.  
**Amphitryon.** Ah sieh! da bist du.  
**Sosias.** Nun?  
**Amphitryon.** Hund! Jetzo stirbst du.  
**Sosias.** Ich? Sterben?  
**Amphitryon.** Jetzt erfährst du, wer ich bin.  
**Sosias.** Zum Henker, weiß ichs nicht?  
**Amphitryon.** Du wußtest es, Verräter?  
*Er legt die Hand an den Degen.*  
**Sosias.** Ihr Herren, nehmt euch meiner an, ich bitt euch.  
**Erster Feldherr.** Verzeiht! *Er fällt ihm in den Arm.*  
**Amphitryon.** Laßt mich.  
**Sosias.** Sagt nur, was ich verbrochen?  
**Amphitryon.** Das fragst du noch? - Fort, sag ich euch, laßt meiner  
Gerechten Rache ein Genüge tun.  
**Sosias.** Wenn man wen hängt, so sagt man ihm, warum?  
**Erster Feldherr.** Seid so gefällig.  
**Zweiter Feldherr.** Sagt, worin er fehlte.  
**Sosias.** Halt't euch, ihr Herrn, wenn ihr so gut sein wollt.  
**Amphitryon.** Was! Dieser weggeworfne Knecht soeben  
Hielt vor dem Antlitz mir die Türe zu,  
Schamlose Red' in Strömen auf mich sendend,  
Jedwede wert, daß man ans Kreuz ihn nagle.  
Stirb, Hund!  
**Sosias.** Ich bin schon tot. *Er sinkt in die Knie.*  
**Erster Feldherr.** Beruhigt Euch.  
**Sosias.** Ihr Feldherrn! Ah!  
**Zweiter Feldherr.** Was gibts?  
**Sosias.** Sticht er nach mir?  
**Amphitryon.** Fort sag ich euch, und wieder! Ihm muß Lohn  
Dort, vollgezählter, werden für die Schmach,  
Die er zur Stunde jetzt mir zugefügt.  
**Sosias.** Was kann ich aber jetzt verschuldet haben,  
Da ich die letzten neun gemeßnen Stunden  
Auf Eueren Befehl im Lager war?  
**Erster Feldherr.** Wahr ists. Er lud zu Eurer Tafel uns.  
Zwei Stunden sinds, daß er im Lager war,  
Und nicht aus unsern Augen kam.  
**Amphitryon.** Wer gab dir den Befehl?  
**Sosias.** Wer? Ihr! Ihr selbst!  
**Amphitryon.** Wann? Ich!  
**Sosias.** Nachem Ihr mit Alkmenen Euch versöhnt.  
Ihr wart voll Freud und ordnetet sogleich  
Ein Fest im ganzen Schlosse an.  
**Amphitryon.** O Himmel! Jede Stunde, jeder Schritt  
Führt tiefer mich ins Labyrinth hinein.  
Was soll ich, meine Freunde, davon denken?  
Habt ihr gehört, was hier sich zugetragen?  
**Erster Feldherr.** Was hier uns dieser sagte, ist so wenig  
Für das Begreifen noch gemacht, daß Eure Sorge  
Für jetzt nur sein muß, dreisten Schrittes  
Des Rätsels ganzes Trugnetz zu zerreißen.  
**Amphitryon.** Wohlan, es sei! Und eure Hülfe brauch ich,  
Euch hat mein guter Stern mir zugeführt.

Mein Glück will ich, mein Lebensglück, versuchen.  
O! hier im Busen brennts, mich aufzuklären,  
Und ach! ich fürcht es, wie den Tod. *Er klopft.*

## FÜNFTE SZENE

*Jupiter. Die Vorigen.*

**Jupiter.** Welch ein Geräusch zwingt mich, herabzusteigen?  
Wer klopft ans Haus? Seid ihr es, meine Feldherrn?

**Amphitryon.** Wer bist du? Ihr allmächtigen Götter!

**Zweiter Feldherr.** Was seh ich? Himmel! Zwei Amphitryonen.

**Amphitryon.** Starr ist vor Schrecken meine ganze Seele!  
Weh mir! Das Rätsel ist nunmehr gelöst.

**Erster Feldherr.** Wer von euch beiden ist Amphitryon?

**Zweiter Feldherr.**

Fürwahr! Zwei so einander nachgeformte Wesen,  
Kein menschlich Auge unterscheidet sie.

**Sosias.** Ihr Herrn, hier ist Amphitryon, der andre,  
Ein Schubiack ists, der Züchtigung verdient.

*Er stellt sich auf Jupiters Seite.*

**Dritter Feldherr** *auf Amphitryon deutend.*

Unglaublich! Dieser ein Verfälscher hier?

**Amphitryon.** G'nug der unwürdigen Bezauberung!

Ich schließe das Geheimnis auf.

*Er legt die Hand an den Degen.*

**Erster Feldherr.** Halt!

**Amphitryon.** Laßt mich!

**Zweiter Feldherr.** Was beginnt Ihr?

**Amphitryon.** Strafen will ich

Den niederträchtigsten Betrug! Fort, sag ich.

**Jupiter.** Fassung dort. Hier bedarf es nicht des Eifers,

Wer so besorgt um seinen Namen ist,

Wird schlechte Gründe haben, ihn zu führen.

**Sosias.** Das sag ich auch. Er hat den Bauch

Sich ausgestopft, und das Gesicht bemalt,

Der Gauner, um dem Hausherrn gleich zu sehn.

**Amphitryon.** Verräter! Dein empörendes Geschwätz,

Dreihundert Peitschenhiebe strafen es,

Dir von drei Armen wechselnd zugeteilt.

**Sosias.** Ho, ho! Mein Herr ist Mann von Herz,

Der wird dich lehren seine Leute schlagen.

**Amphitryon.** Wehrt mir nicht länger, sag ich, meine Schmach

In des Verräters Herzblut abzuwaschen.

**Erster Feldherr.** Verzeiht uns, Herr! Wir dulden diesen Kampf nicht,

Amphitryons mit dem Amphitryon.

**Amphitryon.** Was? Ihr - Ihr duldet nicht -?

**Erster Feldherr.** Ihr müßt Euch fassen.

**Amphitryon.** Ist das mir eure Freundschaft auch, ihr Feldherrn?

Das mir der Beistand, den ihr angelobt?

Statt meiner Ehre Rache selbst zu nehmen,

Ergreift ihr des Betrügers schnöde Sache,

Und hemmt des Racheschwerts gerechten Fall?

**Erster Feldherr.** Wär Euer Urteil frei, wie es nicht ist,

Ihr würdet unsre Schritte billigen.

Wer von euch beiden ist Amphitryon?

Ihr seid es, gut; doch jener ist es auch.  
 Wo ist des Gottes Finger, der uns zeigte,  
 In welchem Busen, einer wie der andre,  
 Sich laurend das Verräterherz verbirgt?  
 Ist es erkannt, so haben wir, nicht zweifelt,  
 Das Ziel auch unsrer Rache aufgefunden.  
 Jedoch so lang des Schwertes Schneide hier  
 In blinder Wahl nur um sich wüten könnte,  
 Bleibt es gewiß noch besser in der Scheide.  
 Laßt uns in Ruh die Sache untersuchen,  
 Und fühlt Ihr wirklich Euch Amphitryon,  
 Wie wir in diesem sonderbaren Falle  
 Zwar hoffen, aber auch bezweifeln müssen,  
 So wird es schwerer Euch, als ihm, nicht werden,  
 Uns diesen Umstand gültig zu beweisen.  
**Amphitryon.** Ich euch den Umstand? -  
**Erster Feldherr.** Und mit triftgen Gründen.  
 Eh wird in dieser Sache nichts geschehn.  
**Jupiter.** Recht hast du, Photidas; und diese Gleichheit,  
 Die zwischen uns sich angeordnet findet,  
 Entschuldigt dich, wenn mir dein Urteil wankt.  
 Ich zürne nicht, wenn zwischen mir und ihm  
 Hier die Vergleichung an sich stellen soll.  
 Nichts von des Schwertes feigherziger Entscheidung.  
 Ganz Theben denk ich selber zu berufen,  
 Und in des Volks gedrängtester Vesammlung,  
 Aus wessen Blut ich stamme, darzutun.  
 Er selber dort soll meines Hauses Adel,  
 Und daß ich Herr in Theben, anerkennen.  
 Vor mir in Staub, das Antlitz soll er senken.  
 Mein soll er Thebens reiche Felder alle,  
 Mein alle Herden, die die Triften decken,  
 Mein auch dies Haus, mein die Gebieterin,  
 Die still in seinen Räumen waltet, nennen.  
 Es soll der ganze Weltenkreis erfahren,  
 Daß keine Schmach Amphitryon getroffen.  
 Und den Verdacht, den jener Tor erregt,  
 Hier steht, wer ihn zu Schaden machen kann. -  
 Bald wird sich Theben hier zusammenfinden.  
 Indessen kommt und ehrt die Tafel gütigst,  
 Zu welcher euch Sosias eingeladen.  
**Sosias.** Mein Seel, ich wußt es wohl. - Dies Wort, ihr Herrn,  
 Streut allen weitem Zweifel in die Lüfte.  
 Der ist der wirkliche Amphitryon.  
 Bei dem zu Mittag jetzt gegessen wird.  
**Amphitryon.** Ihr ewgen und gerechten Götter!  
 Kann auch so tief ein Mensch erniedrigt werden?  
 Von dem verruchtesten Betrüger mir  
 Weib, Ehre, Herrschaft, Namen stehlen lassen!  
 Und Freunde binden mir die Hände?  
**Erster Feldherr.** Ihr müßt, wer Ihr auch seid, Euch noch gedulden.  
 In wenig Stunden wissen wirs. Alsdann  
 Wird ungesäumt die Rache sich vollstrecken,  
 Und Wehe! ruf ich, wen sie trifft.

**Amphitryon.** Geht, ihr Schwachherzgen! Huldigt dem Verräter!

Mir bleiben noch der Freunde mehr, als ihr.

Es werden Männer noch in Theben mir begegnen,

Die meinen Schmerz im Busen mitempfinden,

Und nicht den Arm mir weigern, ihn zu rächen.

**Jupiter.** Wohlan! Du rufst sie. Ich erwarte sie.

**Amphitryon.** Marktschreierischer Schelm! Du wirst inzwischen

Dich durch die Hintertür zu Felde machen.

Doch meiner Rach entfliehst du nicht!

**Jupiter.** Du gehst, und rufst, und bringst mir deine Freunde,

Nachher sag ich zwei Worte, jetzo nichts.

**Amphitryon.** Beim Zeus, da sagst du wahr, dem Gott der Wolken!

Denn ist es mir bestimmt, dich aufzufinden,

Mehr als zwei Worte, Mordhund, sagst du nicht,

Und bis ans Heft füllt dir das Schwert den Rachen.

**Jupiter.** Du rufst mir deine Freund; ich sag auch nichts,

Ich sprech auch bloß mit Blicken wenn du willst.

**Amphitryon.** Fort, jetzo, schleunig, eh er mir entwischt!

Die Lust, ihr Götter, müßt ihr mir gewähren,

Ihn eurem Orkus heut noch zuzusenden!

Mit einer Schar von Freunden kehr ich wieder,

Gewaffneter, die mir dies Haus umnetzen,

Und, einer Wespe gleich, drück ich den Stachel

Ihm in die Brust, aussaugend, daß der Wind

Mit seinem trocknen Bein mir spielen soll. *Ab.*

## SECHSTE SZENE

*Jupiter. Sosias. Die Feldherrn.*

**Jupiter.** Auf denn, ihr Herrn, gefällt's euch! Ehrt dieses Haus

Mit eurem Eintritt.

**Erster Feldherr.** Nun, bei meinem Eid!

Dies Abenteu'r macht meinen Witz zu Schanden.

**Sosias.** Jetzt schließt mit dem Erstaunen Waffenstillstand,

Und geht, und tischt, und pokuliert bis morgen.

*Jupiter und die Feldherrn ab.*

## SIEBENTE SZENE

**Sosias.** Wie ich mich jetzt auch auf den Stuhl will setzen!

Und wie ich tapfer,

Wenn man vom Kriege spricht, erzählen will.

Ich brenne, zu berichten, wie man bei

Pharissa eingehauen; und mein Lebtage

Hatt ich noch so wolfmäßigen Hunger nicht.

## ACHTE SZENE

*Merkur. Sosias.*

**Merkur.** Wohin? Ich glaub, du steckst die Nase auch hierher?

Durchschnüffler, unverschämter, du, der Küchen?

**Sosias.** Nein! - Mit Erlaubnis!

**Merkur.** Fort! Hinweg dort, sag ich!

Soll ich die Haube dir zurechte setzen?

**Sosias.** Wie? Was? Großmütiges und edles Ich,

Faß dich! Verschon ein wenig den Sosias,

Sosias! Wer wollte immer bitterlich  
 Erpicht sein, auf sich selber loszuschlagen?  
**Merkur.** Du fällst in deine alten Tücken wieder?  
 Du nimmst, Nichtswürdiger, den Namen mir?  
 Den Namen des Sosias mir?  
**Sosias.** Ei, was! Behüt mich Gott, mein wackres Selbst,  
 Werd ich so karg dir, so mißgünstig sein?  
 Nimm ihn, zur Hälfte, diesen Namen hin,  
 Nimm ihn, den Plunder, willst du, nimm ihn ganz.  
 Und wärs der Name Kastor oder Pollux,  
 Was teilt ich gern nicht mit dir, Bruderherz?  
 Ich dulde dich in meines Herren Hause,  
 Duld auch du mich in brüderlicher Liebe,  
 Und während jene beiden eifersüchtigen  
 Amphitryonen sich die Hälse brechen,  
 Laß die Sosias einverständlich beide  
 Zu Tische sitzen, und die Becher heiter  
 Zusammenstoßen, daß sie leben sollen!  
**Merkur.** Nichts, nichts! - Der aberwitzge Vorschlag der!  
 Soll ich inzwischen Hungerpfoten saugen?  
 Es ist für einen nur gedeckt.  
**Sosias.** Gleichviel! *Ein* mütterlicher Schoß hat uns  
 Geboren, *eine* Hütte uns beschirmt,  
 In *einem* Bette haben wir geschlafen,  
*Ein* Kleid ward brüderlich, *ein* Los uns beiden,  
 So laß uns auch aus *einer* Schüssel essen.  
**Merkur.** Von der Gemeinschaft weiß ich nichts. Ich bin  
 Von Jugend mutterseel' allein gewesen,  
 Und weder Bette hab ich je, noch Kleid,  
 Noch einen Bissen Brod geteilt.  
**Sosias.** Besinne dich. Wir sind zwei Zwillingbrüder.  
 Du bist der ältre, ich bescheide mich.  
 Du wirst in jedem Stück voran mir gehen.  
 Den ersten nimmst du, und die ungeraden,  
 Den zweiten Löffel, und die graden, ich.  
**Merkur.** Nicht. Meine volle Portion gebrauch ich,  
 Und was mir übrig bleibt, das heb ich auf.  
 Den wollt ich lehren, bei den großen Göttern,  
 Der mit der Hand mir auf den Teller käme.  
**Sosias.** So dulde mich als deinen Schatten mindestens,  
 Der hintern Stuhl entlang fällt, wo du ißt.  
**Merkur.** Auch nicht als meine Spur im Sande! Fort!  
**Sosias.** O du barbarisch Herz! Du Mensch von Erz,  
 Auf einem Amboß keilend ausgeprägt!  
**Merkur.** Was denkst du, soll ich wie ein wandernder  
 Geselle vor dem Tor ins Gras mich legen,  
 Und von der blauen Luft des Himmels leben?  
 Ein reichlich zugemeßnes Mahl hat heut  
 Bei Gott! kein Pferd so gut verdient, als ich.  
 Kam ich zu Nacht nicht aus dem Lager an?  
 Mußt ich zurück nicht wieder mit dem Morgen,  
 Um Gäste für die Tafel aufzutreiben?  
 Hab ich auf diesen Teufelsreisen mir  
 Nich die geschäftgen alten Beine fast  
 Bis auf die Hüften tretend abgelaufen?

Wurst gibt es heut, und aufgewärmten Kohl.  
 Und die just brauch ich, um mich herzustellen.  
**Sosias.** Da hast du recht. Und über die verfluchten  
 Kienwurzeln, die den ganzen Weg durchflechten,  
 Bricht man die Beine fast sich, und den Hals.  
**Merkur.** Nun also!  
**Sosias.** - Ich Verlaßner von den Göttern!  
 Wurst also hat die Charis -?  
**Merkur.** Frische, ja.  
 Doch nicht für dich. Man hat ein Schwein geschlachtet.  
 Und Charis hab ich wieder gut gemacht.  
**Sosias.** Gut, gut. Ich lege mich ins Grab. Und Kohl?  
**Merkur.** Kohl, aufgewärmten, ja. Und wem das Wasser  
 Im Mund etwa zusammenläuft, der hat  
 Von mir und Charis sich in acht zu nehmen.  
**Sosias.** Vor mir freßt euren Kohl, daß ihr dran stickt.  
 Was brauch ich eure Würste? Wen den Vögeln  
 Im Himmel Speisung reicht, wird auch, so denk ich,  
 Den alten ehrlichen Sosias speisen.  
**Merkur.** Du gibst, Verräter, dir den Namen noch?  
 Du wagst, Hund, niederträchtger -!  
**Sosias.** Ei was! Ich sprach von mir nicht.  
 Ich sprach von einem alten Anverwandten  
 Sosias, der hier sonst in Diensten stand -  
 Und der die andern Diener sonst zerbleute,  
 Bis eines Tags ein Kerl, der wie aus den Wolken fiel,  
 Ihn aus dem Haus warf, just zur Essenszeit.  
**Merkur.** Nimm dich in acht, sag ich, und weiter nichts.  
 Nimm dich in acht, rat ich dir, willst du länger  
 Zur Zahl noch der Lebendigen dich zählen.  
**Sosias für sich.** Wie ich dich schmeißen würde, hätt ich Herz,  
 Du von der Bank gefallner Gauner, du,  
 Von zuviel Hochmut aufgebläht.  
**Merkur.** Was sagst du?  
**Sosias.** Was?  
**Merkur.** Mir schien, du sagtest etwas -?  
**Sosias.** Ich?  
**Merkur.** Du.  
**Sosias.** Ich muckste nicht.  
**Merkur.** Ich hörte doch von schmeißen, irr ich nicht -  
 Und von der Bank gefallner Gauner reden?  
**Sosias.** So wirts ein Papagei gewesen sein.  
 Wenns Wetter gut ist, schwatzen sie.  
**Merkur.** Es sei.  
 Du lebst jetzt wohl. Doch juckt der Rücken dir,  
 In diesem Haus hier kannst du mich erfragen.  
 Ab.

## NEUNTE SZENE

**Sosias.** Hochmütger Satan! Möchtest du am Schwein  
 Den Tod dir holen, das man schlachtete!  
 - "Den lehrt' er, der ihm auf den Teller käme!" -  
 Ich möchte eh'r mit einem Schäferhund  
 Halbpant, als ihm, aus einer Schüssel essen.

Sein Vater könnte Hungers vor ihm sterben,  
Daß er ihm auch so viel nicht gönnt, als ihm  
In hohlen Zähnen kauend stecken bleibt.  
- Geh! dir geschieht ganz recht, Abtrünniger.  
Und hätt ich Würst in jeder Hand hier eine,  
Ich wollte sie in meinen Mund nicht stecken.  
So seinen armen, wackern Herrn verlassen,  
Den Übermacht aus seinem Hause stieß.  
- Dort naht er sich mit rüstgen Freunden schon.  
- - Und auch von hier strömt Volk herbei! Was gibts?

## ZEHNTE SZENE

*Amphitryon mit Obersten, von der einen Seite. Volk von der andern.*

**Amphitryon.** Seid mir begrüßt! Wer rief euch meine Freunde?

**Einer aus dem Volk.** Herolde riefen durch die ganze Stadt,  
Wir sollten uns vor Eurem Schloß versammeln.

**Amphitryon.** Herolde! Und zu welchem Zweck?

**Derselbe.** Wir sollten Zeugen sein, so sagte man,  
Wie ein entscheidend Wort aus Eurem Munde  
Das Rätsel lösen wird, das in Bestürzung  
Die ganze Stadt gesetzt.

**Amphitryon zu den Obersten.** Der Übermütge!  
Kann man die Unverschämtheit weiter treiben?

**Zweiter Oberster.** Zuletzt erscheint er noch.

**Amphitryon.** Was gilts? Er tuts.

**Erster Oberster.** Sorgt nicht. Hier steht Argatiphontidas.

Hab ich nur erst ins Auge ihn gefaßt,  
So tanzt sein Leben auch auf dieses Schwertes Spitze.  
**Amphitryon zum Volk.** Ihr Bürger Thebens, hört mich an!  
Ich bin es nicht, der euch hieher gerufen,  
Wenn eure strömende Versammlung gleich  
Von Herzen mir willkommen ist. Er wars,  
Der lügnerische Höllengeist, der mich  
Aus Theben will, aus meiner Frauen Herzen,  
Aus dem Gedächtnis mich der Welt, ja könnt ers,  
Aus des Bewußtseins eigner Feste drängen.  
Drum sammelt eure Sinne jetzt, und wärt  
Ihr tausendäugig auch, ein Argus jeder,  
Geschickt, zur Zeit der Mitternacht, ein Heimchen  
Aus seiner Spur im Sande zu erkennen,  
So reißet, laßt die Müh euch nicht verdrießen,  
Jetzt eure Augen auf, wie Maulwürfe,  
Wenn sie zur Mittagszeit die Sonne suchen;  
All diese Blicke werft in einen Spiegel,  
Und kehrt den ganzen vollen Strahl auf mich,  
Von Kopf zu Fuß ihn auf und nieder führend,  
Und sagt mir an, und spricht, und steht mir Rede:  
Wer bin ich?

**Das Volk.** Wer du bist? Amphitryon!

**Amphitryon.** Wohlan. Amphitryon. Es gilt. Wenn nunmehr  
Dort jener Sohn der Finsternis erscheint,  
Der ungeheure Mensch, auf dessen Haupte  
Jedwedes Haar sich, wie auf meinem, krümmt;  
Wenn euren trugverwirrten Sinnen jetzt



Nicht so viel Merkmal wird, als Mütter brauchen,  
Um ihre jüngsten Kinder zu erkennen;  
Wenn ihr jetzt zwischen mir und ihm, wie zwischen  
Zwei Wassertropfen, euch entscheiden müßt,  
Der eine süß und rein und echt und silbern,  
Gift, Trug, und List, und Mord, und Tod der andre:  
Alsdann erinnert euch, daß ich Amphitryon,  
Ihr Bürger Thebens, bin,  
Der dieses Helmes Feder eingeknickt.  
**Volk.** Oh! Oh! Was machst du? laß die Feder ganz,  
Solang du blühend uns vor Augen stehst.  
**Zweiter Oberster.** Meint Ihr, wir würden auch -?  
**Amphitryon.** Laßt mich, ihr Freunde.  
Bei Sinnen fühl ich mich, weiß, was ich tue.  
**Erster Oberster.** Tut, was Ihr wollt. Inzwischen werd ich hoffen,  
Daß Ihr die Possen nicht für mich gemacht.  
Wenn Eure Feldherrn hier gezaudert haben,  
Als jener Aff erschien, so folgt ein Gleiches  
Noch nicht für den Argatiphontidas.  
Braucht uns ein Freund in einer Ehrensache,  
So soll ins Auge man den Helm sich drücken,  
Und auf den Leib dem Widersacher gehn.  
Den Gegner lange schwadronieren hören,  
Steht alten Weibern gut; ich, für mein Teil,  
Bin für die kürzesten Prozesse stets;  
In solchen Fällen fängt man damit an,  
Dem Widersacher, ohne Federlesens,  
Den Degen querhin durch den Leib zu jagen.  
Argatiphontidas, mit einem Worte,  
Wird heute Haare auf den Zähnen zeigen, ;  
Und nicht von einer andern Hand, beim Ares,  
Beißt dieser Schelm ins Gras, Ihr sehts, als meiner.  
**Amphitryon.** Auf denn!  
**Sosias.** Hier leg ich mich zu Euren Füßen,  
Mein echter, edler und verfolgter Herr.  
Gekommen bin ich völlig zur Erkenntnis,  
Und warte jetzt auf meines Frevels Lohn.  
Schlagt, ohrfeigt, prügelt, stoßt mich, tretet mich,  
Gebt mir den Tod, mein Seel ich muckse nicht.  
**Amphitryon.** Steh auf. Was ist geschehen?  
**Sosias.** Vom aufgetragnen Essen  
Nicht den Geruch auch hat man mir gegönnt.  
Das andre Ich, das andre Ihr Bedienter,  
Vom Teufel wieder völlig wars besessen,  
Und kurz ich bin entsosiatisiert,  
Wie man Euch entamphitryonisiert.  
**Amphitryon.** Ihr hörts, ihr Bürger.  
**Sosias.** Ja, ihr Bürger Thebens!  
Hier ist der wirkliche Amphitryon;  
Und jeder, der bei Tische sitzt,  
Ist wert, daß ihn die Raben selber fressen.  
Auf! Stürmt das Haus jetzt, wenn ihr wollt so gut sein,  
So finden wir den Kohl noch warm.  
**Amphitryon.** Folgt mir.  
**Sosias.** Doch seht! Da kommt er selbst schon. Er und sie.

## ELFTE SZENE

*Jupiter. Alkmene. Merkur. Feldherren. Die Vorigen.*

**Alkmene.** Entsetzlicher! Ein Sterblicher sagst du,  
Und schmachvoll willst du seinem Blick mich zeigen?

**Volk.** Ihr ewgen Götter! Was erblicken wir!

**Jupiter.** Die ganze Welt, Geliebte, muß erfahren,  
Daß *niemand* deiner Seele nahte,  
Als nur dein Gatte, als Amphitryon.

**Amphitryon.** Herr, meines Lebens! Die Unglückliche!

**Alkmene.** Niemand! Kannst ein gefallnes Los du ändern?

**Die Obersten.** All ihr Olympischen! Amphitryon dort.

**Jupiter.** Du bist dirs, Teuerste, du bist mirs schuldig,  
Du *mußt*, du wirst, mein Leben, dich bezwingen;  
Komm, sammle dich, dein wartet ein Triumph!

**Amphitryon.** Blitz, Höll und Teufel! Solch ein Auftritt mir?

**Jupiter.** Seid mir willkommen, Bürger dieser Stadt.

**Amphitryon.** Mordhund! Sie kamen dir den Tod zu geben.  
Auf jetzt! *Er zieht.*

**Zweiter Feldherr** tritt ihm in den Weg.  
Halt dort!

**Amphitryon.** Auf, ruf ich, ihr Thebaner!

**Erster Feldherr** auf Amphitryon deutend.  
Thebaner, greift ihn, ruf ich, den Verräter!

**Amphitryon.** Argatiphontidas!

**Erster Oberster.** Bin ich behext?

**Das Volk.** Kann sich ein menschlich Auge hier entscheiden?

**Amphitryon.** Tod! Teufel! Wut und keine Rache!  
Vernichtung!

*Er fällt dem Sosias in die Arme.*

**Jupiter.** Tor, der du bist, laß dir zwei Worte sagen.

**Sosias.** Mein Seel! Er wird schlecht hören. Er ist tot.

**Erster Oberster.** Was hilft der eingeknickte Federbusch?  
- "Reißt eure Augen auf, wie Maulwürfe!"

Der ists, den seine eigne Frau erkennt.

**Erster Feldherr.** Hier steht, ihr Obersten, Amphitryon.

**Amphitryon** erwachend.

Wen kennt die eigne Frau hier?

**Erster Oberster.** Ihn erkennt sie,

Ihn an, mit dem sie aus dem Hause trat.

Um welchen, wie das Weinlaub, würd sie ranken,

Wenn es ihr Stamm nicht ist, Amphitryon?

**Amphitryon.** Daß mir so viele Kraft doch wär, die Zung  
In Staub zu treten, die das sagt!

Sie anerkennt ihn nicht! *Er erhebt sich wieder.*

**Erster Feldherr.** Das lügst du dort!

Meinst du des Volkes Urteil zu verwirren,

Wo es mit eignen Augen sieht?

**Amphitryon.** Sie anerkennt ihn nicht, ich wiederhols!

- Wenn sie als Gatten ihn erkennen kann,

So frag ich nichts danach mehr, wer ich *bin*:

So will ich ihn Amphitryon begrüßen.

**Erster Feldherr.** Es gilt. Sprecht jetzt.

**Zweiter Feldherr.** Erklärt Euch jetzo, Fürstin.

**Amphitryon.** Alkmene! Meine Braut! Erkläre dich:

Schenk mir noch einmal deiner Augen Licht!

Sag, daß du jenen anerkennst, als Gatten,

Und so urschnell, als der Gedanke zuckt,

Befreit dies Schwert von meinem Anblick dich.

**Erster Feldherr.** Wohlan! Das Urteil wird sogleich gefällt sein.

**Zweiter Feldherr.** Kennt Ihr ihn dort?

**Erster Feldherr.** Kennt Ihr den Fremdling dort?

**Amphitryon.** Dir wäre dieser Busen unbekannt,

Von dem so oft dein Ohr dir lauschend sagte,

Wie viele Schläge liebend er dir klopft?

Du solltest diese Töne nicht erkennen,

Die du so oft, noch eh sie laut geworden,

Mit Blicken schon mir von der Lippe stahlst?

**Alkmene.** Daß ich zu ewger Nacht versinken könnte!

**Amphitryon.** Ich weiß es wohl. Ihr sehts, ihr Bürger Thebens,

Eh wird der rasche Peneus rückwärts fließen,

Eh sich der Bosphorus auf Ida betten,

Eh wird das Dromedar den Ozean durchwandeln,

Als sie dort jenen Fremdling anerkennen.

**Volk.** Wärs möglich? Er, Amphitryon? Sie zaudert.

**Erster Feldherr.** Sprecht!

**Zweiter Feldherr.** Redet!

**Dritter Feldherr.** Sagt uns! –

**Zweiter Feldherr.** Fürstin, sprecht ein Wort! –

**Erster Feldherr.** Wir sind verloren, wenn sie länger schweigt.

**Jupiter.** Gib, gib der Wahrheit deine Stimme, Kind.

**Alkmene.** Hier dieser ist Amphitryon, ihr Freunde.

**Amphitryon.** Er dort Amphitryon! Allmächtige Götter!

**Erster Feldherr.** Wohlan. Es fiel dein Los. Entferne dich.

**Amphitryon.** Alkmene!

**Zweiter Feldherr.** Fort Verräter: willst du nicht,

Daß wir das Urteil dir vollstrecken sollen.

**Amphitryon.** Geliebte!

**Alkmene.** Nichtswürdger! Schändlicher!

Mit diesem Namen wagst du mich zu nennen?

Nicht vor des Gatten scheugebietendem

Antlitz bin ich vor deiner Wut gesichert?

Du Ungeheuer! Mir scheußlicher,

Als es geschwollen in Morästen nistet!

Was tat ich dir, daß du mir nahen mußtest,

Von einer Höllennacht bedeckt,

Dein Gift mir auf den Fittich hinzugeifern?

Was mehr, als daß ich, o du Böser, dir

Still, wie ein Maienwurm, ins Auge glänzte?

Jetzt erst, was für ein Wahn mich täuscht', erblick ich.

Der Sonne heller Lichtglanz war mir nötig,

Solch einen feilen Bau gemeiner Knechte,

Vom Prachtwuchs dieser königlichen Glieder,

Den Farren von dem Hirsch zu unterscheiden?

Verflucht die Sinne, die so gröblichem

Betrug erliegen. O verflucht der Busen,

Der solche falschen Töne gibt!

Verflucht die Seele, die nicht so viel taugt,

Um ihren eigenen Geliebten sich zu merken!

Auf der Gebirge Gipfel will ich fliehen,  
 In tote Wildnis hin, wo auch die Eule  
 Mich nicht besucht, wenn mir kein Wächter ist,  
 Der in Unsträflichkeit den Busen mir bewahrt. -  
 Geh! deine schnöde List ist dir geglückt,  
 Und meiner Seele Frieden eingeknickt.  
**Amphitryon.** Du Unglückselige! Bin ich es denn,  
 Der dir in der verfloßnen Nacht erschienen?  
**Alkmene.** Genug fortan! Entlaß mich mein Gemahl.  
 Du wirst die bitterste der Lebensstunden  
 Jetzt gütig mir ein wenig kürzen.  
 Laß diesen tausend Blicken mich entflieh,  
 Die mich wie Keulen, kreuzend niederschlagen.  
**Jupiter.** Du Göttliche! Glanzvoller als die Sonne!  
 Dein wartet ein Triumph, wie er in Theben  
 Noch keiner Fürstentochter ist geworden.  
 Und einen Augenblick verweilst du noch.  
*Zu Amphitryon:*  
 Glaubst du nunmehr, daß ich Amphitryon?  
**Amphitryon.** Ob ich nunmehr Amphitryon dich glaube?  
 Du Mensch, - entsetzlicher,  
 Als mir der Atem reicht, es auszusprechen! -  
**Erster Feldherr.** Verräter! Was? du weigerst dich?  
**Zweiter Feldherr.** Du leugnest?  
**Erster Feldherr.** Wirst du jetzt etwa zu beweisen suchen,  
 Daß uns die Fürstin hinterging?  
**Amphitryon.** O ihrer Worte jedes ist wahrhaftig,  
 Zehnfach geläutert Gold ist nicht so wahr.  
 Läs ich, mit Blitzen in die Nacht, Geschriebenes,  
 Und riefe Stimme mir des Donners zu,  
 Nicht dem Orakel würd ich so vertraun,  
 Als was ihr unverfälschter Mund gesagt.  
 Jetzt einen Eid selbst auf den Altar schwör ich,  
 Und sterbe siebenfachen Todes gleich,  
 Des unerschütterlich erfaßten Glaubens,  
 Daß er Amphitryon ihr ist.  
**Jupiter.** Wohlan! Du bist Amphitryon.  
**Amphitryon.** Ich bins! -  
 Und wer bist du, furchtbarer Geist?  
**Jupiter.** Amphitryon. Ich glaubte, daß du wüßtest.  
**Amphitryon.** Amphitryon! Das faßt kein Sterblicher.  
 Sei uns verständlich.  
**Alkmene.** Welche Reden das?  
**Jupiter.** Amphitryon! Du Tor! Du zweifelst noch?  
 Argatiphontidas und Photidas,  
 Die Kadmusburg und Griechenland,  
 Das Licht, der Äther, und das Flüssige,  
 Das was da war, was ist, und was sein wird.  
**Amphitryon.** Hier, meine Freunde, sammelt euch um mich,  
 Und laßt uns sehn, wie sich das Rätsel löst.  
**Alkmene.** Entsetzlich!  
**Die Feldherren.** Was von diesem Auftritt denkt man?  
**Jupiter** *zu Alkmenen.*  
 Meinst du, dir sei Amphitryon erschienen?

**Alkmene.** Laß ewig in dem Irrtum mich, soll mir  
Dein Licht die Seele ewig nicht umnachten.

**Jupiter.** O Fluch der Seligkeit, die du mir schenktest,  
Müßt ich dir ewig nicht vorhanden sein.

**Amphitryon.** Heraus jetzt mit der Sprache dort: Wer bist du?

*Blitz und Donnerschlag. Die Szene verhüllt sich mit Wolken. Es schwebt ein Adler mit dem Donnerkeil aus den Wolken nieder.*

**Jupiter.** Du willst es wissen?

*Er ergreift den Donnerkeil; der Adler entflieht.*

**Volk.** Götter!

**Jupiter.** Wer bin ich?

**Die Feldherren und die Obersten.** Der Schreckliche! Er selbst ists! Jupiter!

**Alkmene.** Schützt mich, ihr Himmlischen!

*Sie fällt in Amphitryons Arme.*

**Amphitryon.** Anbetung dir

In Staub. Du bist der große Donnerer!

Und dein ist alles, was ich habe.

**Volk.** Er ists! In Staub! In Staub das Antlitz hin!

*Alles wirft sich zur Erde außer Amphitryon.*

**Jupiter.** Zeus hat in deinem Hause sich gefallen,

Amphitryon, und seiner göttlichen

Zufriedenheit soll dir ein Zeichen werden.

Laß deinen schwarzen Kummer jetzt entfliehen,

Und öffne dem Triumph dein Herz.

Was du, in mir, dir selbst getan, wird dir

Bei mir, dem, was ich ewig bin, nicht schaden.

Willst du in meiner Schuld den Lohn dir finden,

Wohlan, so grüß ich freundlich dich, und scheid.

Es wird dein Ruhm fortan, wie meine Welt,

In den Gestirnen seine Grenze haben.

Bist du mit deinem Dank zufrieden nicht,

Auch gut: Dein liebster Wunsch soll sich erfüllen,

Und eine Zunge geb ich ihm vor mir.

**Amphitryon.** Nein, Vater Zeus, zufrieden bin ich nicht!

Und meines Herzens Wunsche wächst die Zunge.

Was du dem Tyndarus getan, tust du

Auch dem Amphitryon: Schenk einen Sohn

Groß, wie die Tyndariden, ihm.

**Jupiter.** Es sei. Dir wird ein Sohn geboren werden,

Deß Name Herkules: es wird an Ruhm

Kein Heros sich, der Vorwelt, mit ihm messen,

Auch meine ewgen Dioskuren nicht.

Zwölf ungeheure Werke, wälzt er türmend

Ein unvergänglich Denkmal sich zusammen.

Und wenn die Pyramide jetzt, vollendet,

Den Scheitel bis zum Wolkensaum erhebt,

Steigt er auf ihren Stufen himmelan

Und im Olymp empfang ich dann, den Gott.

**Amphitryon.** Dank dir! - Und diese hier, nicht raubst du mir?

Sie atmet nicht. Sieh her.

**Jupiter.** Sie wird dir bleiben;

Doch laß sie ruhn, wenn sie dir bleiben soll! -

Hermes!

*Er verliert sich in den Wolken, welche sich mittlerweile in der Höhe geöffnet haben, und den Gipfel des Olymps zeigen, auf welchem die Olympischen gelagert sind.*

**Alkmene.** Amphitryon!

**Merkur.** Gleich folg ich dir, du Göttlicher! -  
Wenn ich erst jenem Kauze dort gesagt,  
Daß ich sein häßliches Gesicht zu tragen,  
Nun müde bin, daß ichs mir mit Ambrosia jetzt  
Von den olympischen Wangen waschen werde;  
Daß er besingenswürdige Schläg empfangen,  
Und daß ich mehr und minder nicht, als Hermes,  
Der Fußgeflügelte der Götter bin! *Ab.*

**Sosias.** Daß du für immer unbesungen mich  
Gelassen hättest! Mein Lebtag sah ich noch  
Solch einen Teufelskerl, mit Prügeln, nicht.

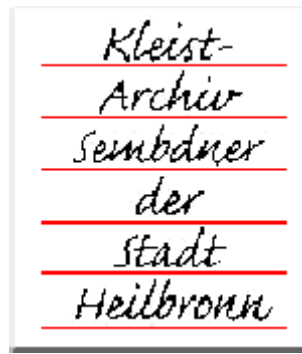
**Erster Feldherr.** Fürwahr! Solch ein Triumph -

**Zweiter Feldherr.** So vieler Ruhm -

**Erster Oberster.** Du siehst durchdrungen uns -

**Amphitryon.** Alkmene!

**Alkmene.** Ach!



Kleist-Archiv Sembdner · Berliner Platz 12 · D-74072 Heilbronn  
Tel. +49 7131 56-2668 · Fax +49 7131 56-2699 · E-Mail: [kleist@kleist.org](mailto:kleist@kleist.org)

### Zum Beispiel Heilbronner Kleist-Blätter

Halbjahreszeitschrift, erscheint seit 1996. Gegründet, um die Kleist-Bibliographie zu publizieren. Schnell weiterentwickelt zu einem Service-Organ mit den Rubriken *Kleist auf dem Theater* (Premierentermine), *Kleist an der Hochschule* (Veranstaltungen), Rezensionen, Termine, Nachrichten, Sonderbibliographien (z. B. *Michael Kohlhaas* und Magisterarbeiten an deutschen Hochschulen), *Dissertation abstracts* (neue Arbeiten an amerikanischen Universitäten), Forschungsberichte (bisher zum *Homburg*).

Stammten die ›großen‹ Beiträge in den *HKB* anfänglich eher aus dem Wissenschaftslager, so stellte sich schnell heraus, daß man mit den paar ›Kopiervorlagen‹, die man an wissenschaftliche Bibliotheken liefern darf, keine vernünftige Auflagenhöhe erzielen kann. Das Thema Wissenschaft war darüber hinaus partiell abgedeckt durch die von der Heinrich-von-Kleist-Gesellschaft herausgegebenen *Kleist-Jahrbücher* und durch die *Beiträge zur Kleist-Forschung* unserer Kollegen im Kleist-Museum in Frankfurt (Oder).

Da entdeckten wir für uns das Theater und konnten uns vorstellen, Premierenerichte zu publizieren, also so eine Art besseres *Theater heute* für Kleist-Themen anzubieten. So haben wir mehrere Beiträge – naturgemäß vorrangig zum *Käthchen* – gedruckt.

Schließlich die Literatur, die zeitgenössische: Wir publizierten Jan Christs *Kleist-Dramolette*, und als wir von Stefan Kaegis Hörspiel *Play Dagobert* hörten, in dem eine entführte Oberbürgermeisterin pausenlos das *Käthchen von Heilbronn* rezitieren muß, gab es kein Halten mehr.

Heute stehen die *Heilbronner Kleist-Blätter* auf mehreren Standbeinen: Kleist-Bibliographie, Termine & sonstige Informationen, Wissenschaft, Theater, Literatur (Erstdrucke). Sie leben vom und mit dem Enthusiasmus ihres Herausgebers, der trotz seines Status als städtischer Angestellter sein subkulturelles literarisches Herkommen nicht verleugnen kann und will (mehr siehe *Who is who*, *Kürschner* und *Kosch*, 3. *Ergänzungsband*).

Bisheriger Inhalt siehe <http://www.kleist.org/hkb/hkbinhalt.htm>. Neugierig geworden? Dann bestellen Sie, kostenlose Probehefte gibt's nämlich nicht. Preis? Ausgaben 1-10 je 5 €, ab Ausgabe 11 je 7,50 €.

Mitarbeit möglich? Ja, besonders im Bereich Rezension. Wobei wir nur Kleist-Bezogenes besprechen lassen. Bei Interesse setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung.